Lippische Staatszeitung

Druck u. Verlag: Lippische Staatszeitung NS.-Verlag G. m. b. H., Detmold. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2345. Postscheckk. 6592 Hannover. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Sparkasse. Die „Lippische Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung können nur bis zum 25. des laufend. Monats für den kommenden Monat vorgenommen werden. Sprechstunden d. Schriftltg. nur von 11 bis 13 Uhr. Für unverlangte Beiträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

Lippischer Kurier

Lippische Landes-Zeitung (seit 1767)

Amtliches Organ des Gaues Amtliche National- der Landesregierung

Westfalen Nord der NSDAP sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreis: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. für Familienanzeigen 7 Rpf. Textanzeigen 77 mm breit, 40 Rpf. Zur Zeit ist Preisliste 6 gültig. Die Nettige Beilage 10 M das Tausend, je weitere 2 Seiten 5 M mehr. Bezugspreis: Der Bezugspreis beträgt monatlich bei Zustellung durch Boten einschl. Bestellgeld 2 M, bei Zustellung durch die Post 2,42 M einschl. 65 Rpf Postgeb. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Nr. 18 — Detmold, Freitag, 19. Januar 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Neuer Beweis für Frankreichs Wortbruch

Alle deutschen Warnungen in den Wind geschlagen — Aufschlußreicher Brief des Reichsaußenministers an Bonnet — Die französische Politik im Schlepptau der englischen Kriegstreiber

Berlin, 18. Januar.

Amtlich wird verlautbart (zweite amtliche deutsche Veröffentlichung zum französischen Gelbbuch):

Wie vor kurzem durch die Veröffentlichung von Urkundenmaterial über den Besuch des Reichsaußenministers von Ribbentrop in Paris im Dezember 1938 nachgewiesen worden ist, schien im Winter 1938/39 seit langen Jahren zum ersten Male die Voraussetzung für eine wirkliche und dauernde deutsch-französische Entspannung gegeben zu sein. Deutschland hatte durch den schriftlich bekräftigten endgültigen Verzicht auf eine Revision seiner Westgrenze jedes Uebergreifen seiner Politik auf das Gebiet französischer Lebensinteressen ausgeschlossen; Frankreich hatte durch seinen verantwortlichen Außenminister erklärt, daß sich in der Einstellung Frankreichs zu den osteuropäischen Fragen seit München ein grundsätzlicher Wandel vollzogen habe und damit zu verstehen gegeben, daß die französische Regierung in Zukunft den Lebensinteressen Deutschlands in Mittel- und Osteuropa nicht mehr störend in den Weg treten werde.

Trotz innerpolitischer Widerstände mannigfacher Art ist die französische Regierung bis in den März 1939 von dieser neuen realistischen Politik nicht offen abgewichen. Erst die seit dem 17. März 1939 zum politischen Programm erhobene englische Einkreisungspolitik hat die hoffnungsvollen Ansätze zu einer deutsch-französischen Verständigung mit einem Schlage zerstört. Es zeigte sich sofort, daß die französische Außenpolitik jede Selbständigkeit verloren hatte.

Bedingungslos folgte Frankreich der britischen Politik. Der englische Blankoscheck für Warschau erhielt auch die französische Unterschrift, die einseitigen englischen Garantien für Rumänien und Griechenland wurden von Frankreich gegengezeichnet, der Türkei im Interesse Englands das Gebiet von Alexandrette überantwortet und bei den Bemühungen, Sowjetrußland für das Einkreisungsnetz zu gewinnen, spielte Frankreich eine besonders aktive Rolle.

Somit hatte Frankreich bereits im Frühjahr 1939 durch seine aktive Teilnahme an der antideutschen Einkreisungspolitik der deutsch-französischen Erklärung die Grundlage entzogen. Trotzdem ist der französische Außenminister Mitte Juli 1939 nochmals von maßgebendster deutscher Seite auf seinen politischen Kurswechsel festgenagelt und auf die verhängnisvollen Folgen der Polen gegebenen Blankovollmacht hingewiesen worden.

Am 1. Juli war dem deutschen Botschafter vom französischen Außenminister eine schriftliche Notiz zur Weiterleitung an Reichsaußenminister von Ribbentrop übergeben worden. Hierin hatte Bonnet behauptet, daß im deutsch-französischen Abkommen ein Vorbehalt hinsichtlich der fortdauernden Geltung des französisch-polnischen Bündnisses enthalten sei, und gleichzeitig erklärt, daß Frankreich fest entschlossen wäre, die Polen gegebenen Versprechungen unter allen Umständen einzulösen.

Der Reichsaußenminister beantwortete diese französische Drohung mit dem folgenden Schreiben an den französischen Außenminister:

Reichsaußenminister von Ribbentrop an den französischen Außenminister Georges Bonnet.

Persönlich! **Fuschl**, den 13. Juli 1939.

Sehr geehrter Herr Bonnet!

Sie haben Graf Welczeck am 1. Juli eine für mich bestimmte persönliche Notiz übergeben, deren Inhalt es nunmehr auch mir zur Pflicht macht, Eurer Exzellenz klar und unmißverständlich die Einstellung der deutschen Regierung zu den deutsch-französischen Beziehungen im allgemeinen und zu der Danziger Frage im besonderen bekanntzugeben.

Die deutsche und französische Regierung haben am 6. Dezember 1938 eine Erklärung unterzeichnet, wonach sie feierlich die zwischen Deutschland und Frankreich bestehenden Grenzen als endgültig anerkennen und wonach sie alle ihre Kräfte einsetzen wollen, um friedliche und gutnachbarliche Beziehungen zwischen den beiden Ländern sicherzustellen. Diese Erklärung war auf seiten der Reichsregierung die logische Folge der von ihr seit der Machtübernahme konsequent verfolgten Politik der Verständigung mit Frankreich, einer Politik, an der sie grundsätzlich auch heute noch festhalten möchte.

Was Ihre Bemerkung über den in dem Artikel 3 der deutsch-französischen Erklärung aufgenommenen Vorbehalt bezüglich der besonderen Beziehungen Deutschlands und Frankreichs zu dritten Mächten anlangt, so trifft es keineswegs zu, daß dieser Vorbehalt eine Anerkennung besonderer Beziehungen Frankreichs zu Polen in sich schlösse. In den Besprechungen, die in Berlin und Paris bei den Vorverhandlungen über die Erklärung und bei Gelegenheit ihrer Unterzeichnung stattgefunden haben, bestand vielmehr volle Klarheit darüber, daß sich der Vorbehalt auf das besondere Freundschaftsverhältnis Frankreichs zu England und Deutschlands zu Italien bezöge.

Insbesondere haben wir bei unseren Besprechungen am 6. Dezember 1938 in Paris übereinstimmend die Respektierung der beiderseitigen vitalen Interessen als Voraussetzung und als Grundsatz der künftigen Entwicklung unserer deutsch-französischer Beziehungen festgestellt. Dabei habe ich ausdrücklich auf Osteuropa als deutsche Interessensphäre hingewiesen und Sie haben — ganz im Gegensatz zu der Behauptung in Ihrer Notiz — damals Ihrerseits betont, daß sich in der Einstellung Frankreichs zu den osteuropäischen Fragen seit der Konferenz von München ein grundsätzlicher Wandel vollzogen habe.

(Fortsetzung nächste Seite)

Der Bericht des OKW.

Aufklärungsflüge über der schottischen Küste.

Berlin, 18. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Die Luftwaffe führte neben Grenzüberwachungsflügen an der Westfront Aufklärungsflüge über der schottischen Küste durch.



Dr. Meißner überbrachte Botschafter Attolico das Glückwunschschreiben des Führers.

Der Führer übermittelte dem Kgl. Italienischen Botschafter Attolico seine herzlichen Glückwünsche zum 60. Geburtstag in einem Handschreiben und mit einem Blumengruß, die, wie unser Bild berichtet, der Chef der Präsidialkanzlei, Staatsminister Dr. Meißner, am Mittwochvormittag dem Botschafter überreichte.

(Scherl-Kutofiez-M.)

Immer neue Lasten und Opfer

Englische Illusionen schwinden — Kritik an verfehlten Rationierungsmaßnahmen

Berlin, 18. Januar.

Die englische Oeffentlichkeit ist sich jetzt trotz der berufsmäßigen Schönfärberei amtlicher Stellen fast ausnahmslos darüber im klaren, daß das Jahr 1940 und das neue Haushaltsjahr auch auf finanziellem Gebiet neue Lasten und Opfer fordern wird. Bezeichnend für die Stimmung in der Wirtschaft ist ein Artikel im „Economist". Dieses Blatt hält es nämlich für unumgänglich notwendig, daß der neue Haushalt auch neue Steuern bringen müsse. Erhebliche Steuererhöhungen ließen sich, so schreibt es, im nächsten Haushalt weder vermeiden, noch könne man sie hinausschieben, wahrscheinlich würden die Ausgaben des nächsten Jahres etwa 3,2 Milliarden Pfund erreichen und würden damit sicherlich noch nicht einmal ihren Höhepunkt erreicht haben. Demgegenüber könne man die Steuereinnahmen eines ganzen Landes kaum auf mehr als 1,25 Milliarden Pfund schätzen. Falls jemand der Versuchung erliegen sollte, diesen Steuereingang als hoch genug anzusehen, so könne man diese Annahme mit der Gegenfrage zerstreuen, ob zwei bis zweieinhalb Milliarden Pfund jährlich geliehen werden könnten ohne Inflation, und zwar ohne Inflation großen Stils.

In seinen weiteren Ausführungen vertritt der „Economist" sodann den Standpunkt, daß jede Erhöhung der Einkommensteuer zwangsläufig den Mittelstand am meisten treffen müsse. Für die Arbeiterschaft würde die ideale Lösung — „ideal" ist übrigens gut im Blatt der englischen Hochfinanz — eine direkte Besteuerung der Löhne sein.

„United Preß" berichtet aus London, daß die neue Lebensmittelrationierung in England mit dem Murren scharfer Kritik beantwortet werde. Die Butter- und Zuckerversorgung sei schlecht organisiert und unzureichend. In Devonshire und Wiltshire müßten die Bauern infolge der akuten Futtermittelknappheit ihre Schweine schlachten. In Sussex würden die Schafe und in Ayrshire in Schottland die letzten Viehbestände aus dem gleichen Grunde geschlachtet. Die Fleischpreise, so klagt die Bevölkerung, gingen ständig höher. Große Sorge bereitet es weiten Kreisen, daß die Bauern erklären, England besitze nur zwei Drittel der notwendigen Futtermittel. Englands Weizen- und Gerstevorräte, die vor dem Kriege gestapelt waren, seien bereits stark angegriffen. Diese Stimmen der „United Preß" fügt sich zu den anderen, aus denen hervorgeht, daß alle Illusionen über einen Krieg ohne ernsthafte Verluste und Bedrängnisse für England in Großbritannien im Schwinden sind.

Steigende Arbeitslosigkeit in England

Monat für Monat 100 000 Arbeitslose mehr — Schlagender Beweis für die Wirksamkeit der deutschen Gegenblockade

Rom, 18. Januar.

Der bekannte italienische Wirtschaftspolitiker und Universitätsprofessor Fontana-Russo führt in einer vom „Messagero" veröffentlichten Untersuchung über die steigende Arbeitslosigkeit in England den schlagenden Beweis dafür, daß „die deutsche Gegenblockade sehr viel wirksamer ist, als die Engländer zugeben wollen und als die Statistik der Schiffsversenkungen erkennen läßt".

Nach der neuesten englischen Statistik, deren Richtigkeit außer Zweifel steht, ist, wie der italienische Fachmann ausführt, die Zahl der Arbeitslosen in England auf 1 340 000 gestiegen, und im Unterhaus hat der Labourabgeordnete Lawson unlängst auf die ganze Bedenklichkeit der Tatsache hingewiesen, daß seit Kriegsbeginn die Zahl der Arbeitslosen Monat für Monat um durchschnittlich 100 000 gestiegen ist, während doch gerade während des Krieges die Arbeitslosigkeit hätte abnehmen oder völlig verschwinden müssen.

Diese Entwicklung erscheine, wie der Verfasser dann im einzelnen ausführt, allerdings zunächst unerklärlich, nachdem zwei Millionen Menschen unter den Waffen stehen und die Kriegsindustrien Tag und Nacht durcharbeiten. In der Tat gebe es auch nur eine Erklärung, nämlich die, daß trotz der optimistischen amtlichen Angaben Englands die britische Industrie nicht mehr so arbeiten kann, wie das London glauben machen wolle. Diese verringerte Industrietätigkeit sei aber bestimmt nicht freiwillig, sie gehe vielmehr ausschließlich auf den Mangel an den nötigen Rohstoffen zurück. Die Fabriken seien vorhanden, das Geld sei da, Arbeitskräfte gebe es im Ueberfluß. Es fehlten also die Rohstoffe für die Arbeit, was nur die Folge der erfolgreichen und wirksamen deutschen Gegenblockade sei. Abgesehen von der Kohle, müsse England alle Rohstoffe einführen. Jede Verzögerung und jeder Rückgang der nötigen Einfuhrmengen bedeute den Stillstand von weiteren Fabriken und weitere Arbeiterentlassungen. Im übrigen sei auch die Tatsache, daß England heute in Amerika große Mengen gerade jener Manufakturwaren kauft, für deren Herstellung es bisher an erster Stelle stand und die den Grundstock der englischen Ausfuhr gebildet haben, ein Beweis für die Wirkungen der deutschen Gegenblockade. Dabei habe der englische Schatzkanzler Simon erst vor kurzem auf die Notwendigkeit der Einfuhrbeschränkung zwecks Devisenersparung hingewiesen.

Simon, so schließt der Verfasser, hätte auch noch darauf hinweisen können, daß heute sogar mit dem blanken Gold nicht mehr immer und überall im Auslande Waren gekauft werden können und daß es Märkte gibt, die ihre Waren nicht gegen Gold, sondern nur wieder gegen Waren hergeben. Die Macht des englisch-französischen Goldschatzes sei bereits erschüttert, und um die ehedem absolute und grenzenlose Herrschaft des Goldes sei es heute bereits recht übel bestellt.

Nach dem „Siege"..

Phantasten wollten Deutschland vernichten

A. P. Immer wieder vernimmt man aus den Aeußerungen britischer Politiker, daß England nichts gegen das deutsche Volk habe, und daß keineswegs daran gedacht wäre, unser Volk zu vernichten oder gar zu zerstückeln. Wir kennen zwar die englische Scheinheiligkeit zur Genüge und haben in den Jahren der britischen Geschichtspolitik so unendlich viele Beispiele der brutalen und gewaltsamen Unterdrückungspolitik durch England erhalten, daß den verheißungsvollen Schalmeienbläsern an der Themse ohnehin kein Mensch in Deutschland mehr Glauben schenkt. Wenn wir uns trotzdem von Zeit zu Zeit mit dieser britischen Doppelzüngigkeit beschäftigten, dann deshalb, weil wir niemals wieder den Fehler von 1918 wiederholen dürfen. Damals glaubte das deutsche Volk den britischen Versprechungen. Es mußte dieses Vertrauen bitter büßen. Die Nachkriegsjahre mit all den verhängnisvollen Folgen des Diktats der Friedensmächte haben uns die Augen geöffnet. Wir wissen heute, was diese Verheißungen aus London wert sind und was wir von ihnen zu halten haben.

Wenn heute wieder britische Kriegshetzer den alten Dreh zur Anwendung bringen, um Deutschland auf den Leim zu führen, dann ist das vergebliche Mühe. Es ist nicht uninteressant, einmal einen Blick in englische Pressestimmen zu tun, um an Hand dieser Auslassungen von vornherein das Tarnungsmanöver, das sich hinter den verlockenden Tönen verbirgt, zu entlarven.

Wie Großbritanniens wahres Kriegsziel aussieht, das lesen wir täglich in den Spalten der Londoner Zeitungen. Sie sind meistens so voreilig, das Fell des Bären schon vor seiner Erlegung zu verteilen. Diese Eile hat ein Gutes, wir lernen dadurch am besten erkennen, worum es den Plutokraten der Westmächte geht. Bekannt ist noch die Stellungnahme im „Daily Herald" vom 2. Dezember 1939:

„Sprechen wir nicht mehr von verwässerten Friedensbedingungen. Vernichten wir die Tyrannen. Dann wollen wir Deutschland zerstückeln. Rhein als West-, Oder als Ostgrenze; geben wir Sachsen der Tschecho-Slowakei und Holstein an Dänemark. Lassen wir den Hunnen keine Freiheit, nach zwanzig Jahren wieder einen Krieg anzufangen."

Das sind nicht etwa einzelne Stimmen, sondern 14 Tage vorher wurde durch einen Artikel im „Scotsman" in derselben Weise die Vernichtung des deutschen Volkes gefordert. Es hieß dort u. a.:

„... es ist wirklich an der Zeit, daß wir uns endlich von der Versailler Schuldlüge und der Vorstellung von ‚dem armen deutschen Volk' abkehren."

Im selben Artikel wurde der Schandvertrag als eine „zu große Gnade für Deutschland" bezeichnet.

Noch deutlicher wird die „Times" in ihrer Ausgabe vom 1. 12. 39. Sie ersehnt die politische und konfessionelle Spaltung des deutschen Volkes wieder herbei und bezeichnet die Gründung des Reiches als den größten Fehler für die Westmächte.

„Nach dem ‚Siege' der Alliierten gibt es daher nur einen Weg. Dieser besteht darin, die alten Fürstentümer wieder aufzurichten, wenn nötig, unter einem gewissen Maß von Be- und Ueberwachung seitens ihrer verschiedenen Nachbarn; möglicherweise die Schaffung eines katholischen süddeutschen und österreichischen Staates, der wahrscheinlicherweise sich nicht mit seinen nördlichen protestantischen Nachbarn verbünden würde; und in der Tat die Wiedererrichtung der deutschen Staaten, die durch Jahrhunderte hindurch keine Gefahr für Europa darstellten, bis sie unter Preußens Führung zu einer einzigen Einheit zusammengeschlossen wurden."

Da haben wir die Kriegsziele offen vor uns liegen. Es soll wieder ein Westfälischer Friede diktiert werden. Sie wollen Deutschland wiederum zerschlagen und zerstückeln wie vor 300 Jahren. Nach Richelieus Rezept. Wir können darauf nur eins erwidern: Niemals werden wir den Westfälischen Frieden von 1648 vergessen! Niemals an der deutschen Einheit rütteln lassen!

Auf der gleichen Linie wie der „Times"-Artikel liegt die Aeußerung des englischen Völkerrechtlers Charles Sarolea, der im „Scotsman" fordert:

„... Wenn meine Auslegungen politischer Realität und meine Geschichtsdiagnose richtig sind, so kommt man unwiderstehlich zu den Schlußfolgerungen, daß es nur einen einzigen Weg zu unserer Sicherheit und zu der Beseitigung der deutschen Gefahr gibt. Dieser besteht darin, das politische Werk Bismarcks ungeschehen zu machen, das politische Band mit Preußen zu zerschneiden, diese kolossale und wuchtige deutsche Rasse aufzulösen — mit anderen Worten, an Stelle des geeinten und zentralisierten verpreußten Reiches ein dezentralisiertes Deutschland kleiner Staaten zu setzen."

Recht deutlich wird auch Sir Thomas Holland, der nichts anderes fordert als:

„... Wir haben die Pflicht, die pathologische Seuche auszurotten und zu vernichten, die es verursachte, daß Deutschland von seinen Nachbarn gefürchtet wird. Wir haben schon einmal einen Frieden verloren, den, den wir 1918 erlangten."

In unverhüllter Form stellen die Franzosen die gleichen Ziele auf. Da verlangt der politische Redakteur Pierre Bernus im „Journal des Débats" kürzlich, daß der Wille der Verbündeten Deutschland aufgezwungen werden müsse. Deutschland müsse so verkleinert werden, daß es für immer Weltherrschaftsträume (!) aufgeben müsse.

In der „Picture-Post" standen vor einigen Tagen die bezeichnenden Sätze:

„Die Heuchelei, daß wir uns nicht im Kriege mit dem deutschen Volke befinden, muß aufhören. Wenn diese Sache aus ist, muß Deutschland in kleine Staaten zerschlagen werden. Aber vor allem müssen die Nazi-führer erschossen werden, zusammen mit allen anderen ruchloseren Bluthern. Wenn jemand „a

einem blutrünstigen Geschwätz leidet und gesunden will, so schneidet er an sich uns. Nazismus, Pressefreiheit, deutscher Militarismus, dies alles bildet den blutrünstigen Geschwätz, an dem die Welt leidet."

In derselben Tonart wurde vom gleichen Blatt am 9. 12. 39 u. a. ausgeführt:

„. . . . Um nach diesem Krieg wirklichen Frieden zu haben, darf auf der Landkarte Europas nichts mehr von Deutschland übrig bleiben."

Die haßerfüllten Ergüsse dieser Art ließen sich noch beliebig verlängern, jedoch genügt diese kleine Blütenlese, um dem deutschen Volke zu zeigen, was die geschworenen Feinde mit uns vorhaben. Die neueste deutsche Erklärung zum französischen Gelbbuch mit dem Brief unseres Reichsaußenministers von Ribbentrop zeigen in diesem Zusammenhang den ehrlichen deutschen Willen zu einer Verständigung mit Frankreich bis zur letzten Möglichkeit.

Nachdem die Londoner und Pariser Presse inzwischen die Kriegsziele so deutlich herausgestellt hat, brauchen wir uns nicht darüber zu wundern, wenn diese ehrlichen Bemühungen von deutscher Seite nicht zum Erfolg führten. Denn die Kriegshetzer wollten den Frieden mit Deutschland nicht. Sie haßten das einige Großdeutsche Reich. Zu diesem Zweck wurde der Krieg vom Zaune gebrochen. Sie wollen Deutschland zerstückeln und vernichten. Daran können die moraltriefenden Reden scheinheiliger Politiker nichts ändern.

Wir sind im Bilde! Wir werden daher dem uns zugedachten Vernichtungskampf wirksam zu begegnen wissen. Münster, Versailles haben Deutschland nicht klein bekommen, weil die dynamische Volkskraft sich den Versklavungen entgegenstemmte. Ein großdeutsches Reich wird niemals wieder kapitulieren. Es wird aber dafür sorgen, daß die ewigen Störenfriede in Europa ihre gebührende Antwort bekommen! Wo guter Wille mit Füßen getreten wird, wo friedlichen Bemühungen mit Kriegserklärungen begegnet wird, da kann die Antwort nicht scharf und hart genug sein. Das werden die britischen und französischen Kriegshetzer noch zu spüren bekommen. Wo es um die Vernichtung des deutschen Volkes geht, da darf es kein Pardon mehr geben!

Die phantasiebegabten Schreiberlinge an der Themse und der Seine werden dann einsehen, daß die Zerschlagung Deutschlands mit der Feder doch etwas anderes ist, als sie es sich in ihrem chauvinistischen Größenwahnsinn vorstellen.

An Englands Küste aufgelaufen

Auch ein holländisches Schiff auf Grund geraten.

Amsterdam, 18. Januar.

Wie die holländische Presse meldet, ist am Dienstag infolge des starken Sturmes der italienische Dampfer „Bremuda" an der englischen Küste aufgelaufen. Von Ramsgate aus ist ein Rettungsboot unterwegs, um der Mannschaft zu helfen. Das italienische Schiff ist 4 427 Brutto-Registertonnen groß.

Weiter verzeichnen die holländischen Zeitungen den bereits gemeldeten Untergang des 10 000-Tonnen-Tankdampfers, dessen Name noch nicht bekannt sei.

Der holländische Dampfer „Virgo" (500 Tonnen) ist in der Nähe der Westküste Zeelands auf Grund gelaufen.

Zwei britische 5000-Tonnen-Dampfer

auf Minen gelaufen und gesunken.

London, 19. Januar.

Der britische Dampfer „Cairnross" (5 500 BRT.) ist in der Nacht zum Donnerstag an der Westküste Englands auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die 48 Mann starke Besatzung konnte sich in Rettungsbooten in Sicherheit bringen. Nach dreistündigem Treiben im Ozean wurden sie von einem englischen Kriegsschiff aufgenommen.

•

Rom, 19. Januar.

Der englische Dampfer „Gracia" (5 624 Tonnen) ist infolge einer Explosion unmittelbar nach der Ausfahrt aus einem Hafen an der Nordwestküste Englands gesunken. Die Besatzung ist gerettet worden.

Belgischer Dampfer gesunken

mü. Brüssel, 19. Januar.

Der belgische Fracht- und Passagierdampfer „Josephine Charlotte" (3 400 BRT.) ist am Mittwoch vor der Südküste auf eine Mine gelaufen und gesunken. Von der 30 Mann starken Besatzung kamen vier ums Leben, während die anderen von einem englischen Schiff aufgenommen wurden.

Frankreichs wachsende Kohlennot

fb. Genf, 19. Januar.

Die Kohlenvorräte Frankreichs sind nahezu aufgebraucht. Dieser Tatbestand wird — abgesehen von den täglichen Klagen in der französischen Presse — belegt durch die außerordentlichen Maßnahmen, die Arbeitsminister Pomaret zur Beschleunigung der Kohlenförderung angeordnet hat. Das Fehlen der deutschen Kohlenlieferungen macht das Winterproblem in Frankreich unlösbar. Pomaret hat daher die Eisenbahndirektion veranlaßt, den größten Teil der Schnellzüge einzustellen und den Personenzugverkehr zugunsten der Kohlentransporte äußerst einzuschränken.

Als vor wenigen Tagen in Deutschland der Personenzugverkehr eingeschränkt wurde, da glaubte die kurzsichtige französische Propaganda daraus noch Kapital schlagen zu können. Es ist genau so wie mit der Lebensmittelversorgung. Die Einführung der deutschen Fleischkarte hat in Paris amtliches Siegesgebrüll ausgelöst. Jetzt gibt es in Frankreich mehr fleischlose Tage als in Deutschland und an den Fleischtagen weniger Fleisch als in Deutschland.

Kommunistische Mandate gelöscht

mü. Brüssel, 19. Januar.

Nach der Kammer hat auch der französische Senat am Donnerstag das von der Regierung vorgelegte Gesetz angenommen, das die bisherigen kommunistischen Parlamentarier ihrer Mandate enthebt. Betroffen werden insgesamt 60 kommunistische Abgeordnete und ein Senator, von denen 10 geflüchtet sind und 34 sich im Gefängnis befinden; 14 andere stehen unter den Fahnen. Nach dem Ausschluß der 60 Kommunisten wird die Kammer noch 552 Mitglieder zählen. Man spricht davon, daß die geflüchteten Abgeordneten, von denen man annimmt, daß sie sich zum Teil im Ausland befinden, der französischen Staatsbürgerschaft verlustig gehen werden.

Ribbentrop bei Attolico

Glückwünsche zum 60. Geburtstag.

Berlin, 18. Januar.

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, suchte am Mittwochnachmittag den Königlich Italienischen Botschafter in Berlin, Attolico, auf, um ihm zu seinem 60. Geburtstag persönlich seine Glückwünsche auszusprechen. Der Reichsaußenminister überreichte dem italienischen Botschafter als Geschenk eine Bronzefigur von Professor Klimsch.

Die Gauwirtschaftsberater der NSDAP. tagten.

Unter dem Vorsitz von Reichsleiter Bouhler fand im großen Saal des Reichsluftfahrtministeriums eine Zusammenkunft der Gauwirtschaftsberater der NSDAP. statt, bei der aktuelle Wirtschaftsfragen besprochen wurden.

Ribbentrops Brief an Bonnet

(Fortsetzung von Seite 1)

Mit diesem von uns Anfang Dezember festgestellten Standpunkt steht es in direktem Gegensatz, daß Frankreich den großzügigen Vorschlag des Führers an Polen zur Regelung der Danziger Frage und die etwas eigenartige polnische Reaktion zum Anlaß genommen hat, mit Polen neue, verstärkte Bindungen gegen Deutschland einzugehen. Am Schluß Ihrer Notiz werden diese Bindungen dahin charakterisiert, daß jedes militärische Eingreifen Polens bei einer Veränderung des status quo in Danzig Frankreich veranlassen würde, Polen sofort militärisch beizustehen.

Zu dieser Politik der französischen Regierung habe ich folgendes zu bemerken:

1. Deutschland muß, ebenso wie es sich niemals in vitale französische Interessensphären eingemischt hat, eine Einmischung Frankreichs in seine vitalen Interessensphären mit aller Entschiedenheit ein für allemal ablehnen. Die Gestaltung des Verhältnisses Deutschlands zu seinen östlichen Nachbarn berührt keinerlei französische Interessen, sondern ist ureigenste Angelegenheit der deutschen Politik. Die Reichsregierung sieht sich daher nicht in der Lage, Fragen der deutsch-polnischen Beziehungen mit der französischen Regierung zu erörtern, oder dieser gar das Recht zu einer Einflußnahme auf Fragen zuzugestehen, die mit der zukünftigen Gestaltung des Schicksals der deutschen Stadt Danzig zusammenhängen.
2. Zu Ihrer persönlichen Orientierung über den deutschen Standpunkt in der polnischen Frage will ich aber folgendes sagen: Die polnische Regierung hat das historische einmalige Angebot des Führers zur Regelung der Danziger Frage und zur endgültigen Konsolidierung der deutsch-polnischen Beziehungen mit Kriegsdrohungen beantwortet, die man nur als seltsam bezeichnen kann. Es ist im Augenblick nicht zu erkennen, ob die polnische Regierung diese eigenartige Einstellung revidieren und zur Vernunft zurückkehren wird. So lange sie aber bei dieser unvernünftigen Haltung bleibt, kann dazu nur gesagt werden, daß jede Verletzung Danziger Bodens durch Polen oder eine mit dem Ansehen des Deutschen Reiches nicht zu vereinbarende Provokation seitens Polens mit dem sofortigen deutschen Vormarsch und der Vernichtung der polnischen Armee beantwortet werden würde.
3. Die bereits erwähnte im Schlußsatz Ihrer Notiz enthaltene Feststellung würde nach ihrem Wortlaut bedeuten, daß Frankreich Polen das Recht vorbehält, sich jeder beliebigen Aenderung des status quo in Danzig militärisch zu widersetzen und daß, wenn Deutschland eine solche Vergewaltigung deutscher Interessen nicht duldet, Frankreich Deutschland angreifen will.

Sollte dies tatsächlich der Sinn der französischen Politik sein, so müßte ich Sie bitten, zur Kenntnis zu nehmen, daß solche Drohungen den Führer in seinem Entschluß, die deutschen Interessen mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln wahrzunehmen, nur noch bestärken würden. Der Führer hat immer die deutsch-französische Verständigung gewünscht und einen nochmaligen Krieg zwischen den beiden Ländern, die durch keinerlei vitale Interessensgegensätze mehr getrennt werden, als Wahnsinn bezeichnet. Liegen die Dinge aber so, daß die französische Regierung den Krieg will, so wird sie Deutschland jederzeit bereit finden. Die Verantwortung für einen solchen Krieg würde dann ausschließlich die französische Regierung vor ihrem Volk und vor der Welt zu tragen haben.

Angesichts der angenehmen persönlichen Beziehungen, die ich mit Eurer Exzellenz gelegentlich der Unterzeichnung der Erklärung vom 6. 12. 1938 aufnehmen konnte, bedaure ich, daß Ihre Notiz mich zu dieser Erwiderung gezwungen hat. Ich möchte die Hoffnung nicht aufgeben, daß letzten Endes doch noch die Vernunft obsiegen und das französische Volk erkennen möge, wo seine wahren Interessen liegen. Nachdem ich mich seit über 20 Jahren für die deutsch-französischen Interessen eingesetzt habe, würde das auch für mich die Erfüllung eines aufrichtig empfundenden Wunsches sein.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener
Joachim von Ribbentrop.

*

Frankreich ist also im Juli, noch ehe die polnischen Provokationen ihren Höhepunkt erreicht hatten, eindringlichst vor den Folgen der von England gewollten aggressiven Haltung Polens gewarnt worden. Es wurde nicht der geringste Zweifel darüber gelassen, daß der dringende Wunsch Deutschlands nach Verständigung mit dem westlichen Nachbarn seine natürliche Grenze in der Notwendigkeit der Wahrung der deutschen Lebensinteressen und des Schutzes des deutschen Volkstums finden mußte. Sollte Frankreich die Einmischung in ureigenste Angelegenheiten der deutschen Politik bis zum Angriffskriege treiben, so würde es Deutschland bereit finden, diesen ihm aufgezwungenen Krieg aufzunehmen.

Alle diese Warnungen sind in den Wind geschlagen worden. Die französische Regierung ist England bis zuletzt gefolgt. Somit wird sie vor ihrem Volk und vor der Geschichte die Verantwortung dafür zu tragen haben, daß am Ende aller deutschen Bemühungen um den Frieden am Rhein wiederum der Krieg steht.

Mussolini über Italiens Kolonialpolitik

Italiens Weg zur wirtschaftlichen Unabhängigkeit

Rom, 18. Januar.

Unter dem Vorsitz des Duce trat am Donnerstagabend im Ministerium für Italienisch-Ostafrika der Ende April vorigen Jahres ins Leben gerufene Generalrat des beratenden Korporativ-Ausschusses für Italienisch-Ostafrika zusammen. Der Eröffnungssitzung wohnten unter anderen sämtliche Mitglieder der Regierung bei.

In einer großangelegten, ausführlichen Rede schilderte der Minister für Italienisch-Afrika, General Teruzzi, die Aufgaben der beratenden Ausschüsse, die vor allem auch dafür zu sorgen hätten, daß die wirtschaftliche Tätigkeit in geregelten Bahnen verlaufe. Hauptziel der Arbeit sei die wirtschaftliche Unabhängigkeit des ganzen Imperiums. Die afrikanische Wirtschaft habe in dieser Hinsicht gewaltige Aufgaben vor sich.

Nach den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Ministers für Italienisch-Afrika ergriff Mussolini das Wort, um die Zielsetzung des faschistischen Italiens in seiner Kolonialtätigkeit wie folgt zu präzisieren: „Die Geschichte der Völker, die die Fähigkeit zu Imperien haben, lehrte uns, daß das Imperium im ersten Stadium eine geistige, politische und militärische Schöpfung des Mutterlandes darstellt. In einem zweiten Stadium lebt und entfaltet sich das Imperium mit zum größten Teil vom Mutterlande gelieferten Mitteln. In einem dritten Stadium versorgt das Imperium sich selbst, d. h. es erlangt eine vollkommene wirtschaftliche und militärische Selbstversorgung. In einem vierten Stadium ist das Imperium in der Lage, die Hilfsquellen des Mutterlandes zu vervollständigen, indem es ihm Rohstoffe liefert. Um die Imperien sicher zu behalten, muß man sie bevölkern."

„Von diesen Stadien kann", wie Mussolini abschließend betonte, „das erste als abgeschlossen gelten. Die Aufgabe der neuen beratenden Ausschüsse, die heute mit ihren Arbeiten beginnen, besteht darin, mit möglichst wenig Papier und Tinte den Ablauf der anderen zu beschleunigen."

Mussolinis richtunggebende Worte wurden mit stärkstem Beifall aufgenommen, der sich nach Schluß der Sitzung zu einer großen Kundgebung für den Duce steigerte.

Weltreich auf tönernen Füßen

London kann die Unruhen in Indien nicht länger verheimlichen.

London, 18. Januar.

Nun muß auch das englische Informationsministerium die Unruhen in Indien, insbesondere in Waziristan, die bisher in London mit eiserner Stirn abgeleugnet wurden, eingestehen. Offenbar ist die Lage so schwierig geworden, daß die indische Verwaltung sich dazu entschlossen hat, „außerordentliche Maßnahmen" zu ergreifen. Darauf deutet jedenfalls eine Meldung aus London hin, wonach ein höheres Mitglied der indischen Verwaltungsbehörden sich nach Peschawar begeben hat, um die Lage in Nordwaziristan zu untersuchen. Denn dort — so sagt London in edler Bescheidenheit — „mache ein Stamm noch Schwierigkeiten"

Wenn die Lokalbehörden in Indien zur Wiederherstellung der Ruhe nicht mehr ausreichen und ein mit besonderen Vollmachten ausgerüsteter Vertreter der indischen Zentralverwaltung direkt nach dem Unruhegebiet entsandt werden muß, so handelt es sich bestimmt nicht „nur um einen Stamm" der „noch" Schwierigkeiten macht. England will nur die übrige Welt dumm machen, wenn es mit diesem halben Eingeständnis den Ernst der Lage in Indien zu verschleiern sucht.

Außenpolitische Umschau

Holland:

Wieder Minenexplosion an der holländischen Küste.

Wiederum ist vor Huisduinen in der Nähe des holländischen Kriegshafens den Helder eine Mine explodiert. Bekanntlich explodierte vor Huisduinen bereits im Dezember vorigen Jahres eine Mine, die umfangreiche Verwüstungen anrichtete. Der Schaden, der durch die letzte Mine angerichtet wurde, soll erheblich größer sein.

Dänemark:

Das Pfund wieder auf der schiefen Ebene.

Der Kurs des englischen Pfundes, der sich in der vergangenen Woche etwas erholt hatte, ist wieder ins Rutschen gekommen; nachdem er schon gestern um sechs Oere zurückging, wurde er am Donnerstag um weitere fünf Oere weniger mit 20,46 angesetzt.

Kopenhagen gibt Lebensmittelkarten aus.

Am Freitag sollen in Kopenhagen die sicherheitshalber für etwaige Rationierungen vorbereiteten Fleisch- und Milchkarten zur Verteilung gelangen.

Schweiz:

Wieder durchgehende Schnellzüge nach Deutschland.

Die Tatsache, daß der durchgehende Schnellzugverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz ab 21. Januar, und zwar beinahe im alten Umfange, auf den Strecken über Schaffhausen, Sankt Margareten und Buchs hergestellt wird, wird in der Schweiz als eine erfreuliche Entwicklung gewertet.

England:

Sie pfeifen auf Chamberlain. — Rückkehr evakuierter Firmen.

605 größere und mittlere Firmen der Londoner City haben beschlossen, trotz aller Warnungen und Einwirkungen des Sicherheitsministeriums nach London zurückzukehren. — Eine bemerkenswerte Antwort auf die kürzlichen Mahnungen Chamberlains, die Evakuierungsmaßnahmen nicht zu sabotieren.

Australien:

Einfuhrbeschränkungen für USA.-Automobile.

Die Regierung von Australien hat sich, wie „British United Preß" erfahren hat, dazu entschließen müssen, ab 1. Mai die Einfuhr von amerikanischen Automobilen auf 30 v. H. der Gesamtautoeinfuhr zu beschränken. Diese Maßnahme diene dem Zweck, Dollardevisen zu sparen.

Das Gesicht der britischen Plutokratie

Amsterdam, 18. Januar.

Die britischen Behörden haben, wie „News Chronicle" in größter Aufmachung mitteilt, den Altersrentnern, die zu Weihnachten aus privaten Wohltätigkeitskreisen Geschenke erhielten, die Renten auf die Dauer von einigen Wochen gestrichen. Die Rente beträgt fünf Schilling in der Woche. Bemühungen der Altersrentner um eine wenigstens geringfügige Erhöhung ihrer Bezüge angesichts der immer stärker werdenden Preissteigerungen blieben ergebnislos.

Spähtrupptätigkeit an der finnischen Front

Die russische Luftwaffe schoß elf Flugzeuge ab.

Moskau, 18. Januar.

Der Heeresbericht des Leningrader Militärbezirks meldet vom 17. Januar Spähtrupptätigkeit und von einzelnen Frontabschnitten Gewehr- und Artilleriefeuer.

Die sowjetische Luftwaffe habe eine Reihe von Erkundungsflügen und Luftangriffen auf Eisenbahnen und militärische Objekte durchgeführt. In den dabei sich entwickelten Luftkämpfen sollen — wie das Communiqué mitteilt — elf finnische Flugzeuge abgeschossen worden sein.

Kaffeeberge im Mond

Peinliche Fragen an den Landwirtschaftsminister.

mü. Brüssel, 19. Januar.

Der Auswärtige Ausschuß der französischen Kammer beschäftigte sich in einer Sondersitzung mit der Organisierung der Propaganda im Ausland. Der Berichterstatter bemängelte vor allem die Filmpropaganda, die seiner Ansicht nach ihrer Aufgabe nicht gewachsen sei. Die Ausfuhr französischer Filme ins Ausland sei weitgehend ins Stocken geraten. Der Berichterstatter vergaß dabei allerdings hinzuzufügen, daß französische Schund- und Hetzfilme auch im Ausland kein gesteigertes Interesse mehr finden.

Vor der Kommission für Handel und Industrie äußerte sich Landwirtschaftsminister Queuille über das Ernährungsproblem. Dem Minister wurde eine ganze Reihe von peinlichen Fragen über die Kaffee-, Fleisch- und Gemüseversorgung und so weiter vorgelegt. Er versprach das Blaue vom Himmel und erklärte, binnen kurzem werde alles wieder in Ordnung sein. Da dergleichen Versprechungen jedoch schon seit fünf Monaten abgegeben werden, äußert sich die Presse sehr skeptisch. „Oeuvre" beschwert sich, daß in Rundfunksendungen der Bevölkerung Berge von Kaffeesendungen vorgeschwindelt würden, ohne daß sie bisher auch nur ein Gramm davon zu sehen bekommen habe. Es sei sehr ungeschickt, meint das Blatt, auf diese Weise den Leuten den Mund wässerig zu machen.

Die skandinavischen Freiwilligen

10 000 Schweden in Finnland?

hm. Kopenhagen, 19. Januar.

Von englischer Seite wird in bewußtem Gegensatz zu den schwedischen Neutralitätserklärungen vom Mittwoch verkündet, es seien jetzt bereits mindestens 10 000 schwedische Freiwillige in Finnland. Berichte der englischen Presse heben ebenfalls die starke Beteiligung aus Skandinavien an den Kämpfen in Finnland hervor. Ein Sonderberichterstatter des „Daily Expreß" berichtet über das Zusammentreffen mit dänischen Freiwilligen, ehemaligen Fremdenlegionären und anderen Angehörigen der dänischen Armee. Einige seien Offiziere auf Urlaub. Er könne Zahlen über die Stärke dieser Brigade nicht angeben, aber die Schweden seien am zahlreichsten, und die Dänen kämen an zweiter Stelle. — Auch diese Meldungen aus London stellen einen neuen Beweis für das englische Bestreben dar, mit allen Mitteln die Gegensätze zwischen den skandinavischen Staaten und Rußland zu erweitern.

Zwei schwere Explosionen in London

Ursache und Verluste noch nicht bekanntgegeben.

Amsterdam, 18. Januar.

Wie Reuter mitteilt, wurden Donnerstag vormittag um 10.45 Uhr fast gleichzeitig zwei Explosionen in der nördlichen Umgebung von London vernommen. Die Explosionen waren so heftig, daß in den meisten Häusern dieses Bezirks die Fenster klirrten. Kurz danach bedeckte ein schwerer Rauch einige Minuten lang die Gegend. Viele Fenster wurden zertrümmert und eine Anzahl von Decken stürzte ein. Der Luftdruck wurde in einem sehr großen Umkreis gefühlt. Bis jetzt ist die Ursache der Explosionen noch unbekannt. Die örtlichen Feuerwehren und Ambulanzen wurden alarmiert. Die Explosionen ereigneten sich in einer Fabrik und wurden noch in einer Entfernung von über 30 km gespürt.

Wie Reuter zufällig meldet, sollen „verschiedene Personen getötet und verwundet worden sein".

Leichtes Erdbeben in Oberitalien

Mailand, 18. Januar.

Am Mittwoch um 2.35 Uhr, verzeichneten die Seismographen Padua einen starken Erdbebenstoß, dem nach zehn Minuten ein weiterer folgte. Der Herd des ersten Bebens dürfte etwa 9 000 km entfernt gelegen haben, während für das zweite Beben nur eine Entfernung von 80 km festgestellt wurde.

Wieder Erdbeben in der Türkei

400 Häuser zerstört, bisher 5 Tote und 16 Verwundete.

Istanbul, 18. Januar.

Am Mittwochabend um 21.15 Uhr wurde die Türkei abermals von einem starken Erdbeben heimgesucht; diesmal im südlichen Anatolien. Im Kreise Nigde wurden 400 Häuser zerstört, fünf Personen wurden getötet und 16 verletzt. Die genaue Anzahl der Toten und Verwundeten konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Moskauer Kälterekord seit 100 Jahren

Moskau, 18. Januar.

Seit 100 Jahren ist in Moskau das Thermometer nicht mehr so tief gefallen wie in den letzten Tagen. Dienstagnachmittag wurden in Moskau 40 Grad minus gemessen, am Abend 44 Grad. Für das europäische Rußland ist das ein seltener Kälterekord. Um den Vergleichspunkt zu finden, muß man schon bis in die vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zurückgehen, wo das Thermometer jedoch auch nur bis auf 42 Grad unter Null fiel.

Volksschädlinge vor dem Sondergericht

Verwerfliche Geschäfte mit Fleisch — 8 Jahre Zuchthaus

Pforzheim, 18. Januar.

Vor dem Sondergericht Karlsruhe, das am Mittwoch in Pforzheim tagte, hatten sich wegen Vergehens gegen die Verordnung gegen Volksschädlinge der 41 Jahre alte Metzgermeister Klink, dessen 35 Jahre alte Ehefrau Klink, der 61 Jahre alte Metzgermeister Finn und der 52 Jahre alte Angestellte Roemmel zu verantworten.

Dem Angeklagten Klink wurde zur Last gelegt, in der Zeit vom 30. September bis 9. Oktober vorigen Jahres auf Grund von Lieferungsverträgen mit der Heeresverwaltung mindestens 155,5 kg Fleisch- und Wurstwaren teils für sich verarbeitet, teils im Laden verkauft zu haben. Die Heeresverwaltung hatte das Fleisch unter der ausdrücklichen Vereinbarung, daß es restlos zu Wurst verarbeitet werden sollte, geliefert. Dessen ungeachtet begann Klink gleich am ersten Lieferungstage mit der Wegnahme von Fleisch, das ihm nicht gehörte. Die übrigen Angeklagten waren der Beihilfe beschuldigt.

In später Abendstunde fällte das Sondergericht folgendes Urteil: Es erhielten Klink acht Jahre Zuchthaus, dessen Ehefrau fünf Jahre Zuchthaus, Finn sechs Jahre Zuchthaus und Roemmel zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus. Dem Angeklagten Klink, Frau Klink und Finn wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von je fünf Jahren und dem Angeklagten Roemmel für drei Jahre aberkannt.

Ein Volksschädling hingerichtet

Berlin, 18. Januar.

Am 18. Januar 1940 ist der am 4. April 1920 in Schweinfurt geborene Hans Nickel hingerichtet worden. Nickel ist vom Sondergericht Bamberg wegen dreier Verbrechen gegen die Verordnung gegen Volksschädlinge zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. Der Verurteilte, ein vielfach vorbestrafter, unverbesserlicher Gewohnheitsverbrecher, hat am 21. November 1939 in Schweinfurt unter Ausnutzung der Verdunkelung Diebstähle begangen.

Deutsche U-Boote:

Schrecken der Meere

Ein Tatsachenbericht von Fritz Köhler

Copyright by Ludwig Wollbrandt, Berlin W 30, Berchtesgadener Straße 2—3

(Schluß.)

Nur etwas anderes war passiert: mitten im tollsten Kampfgetümmel hatte das britische U-Boot „C 3" den Molenviadukt erreicht. Ein Boot mit dem Sprengkommando wurde herabgelassen. Es glückte ihnen: „eine furchtbare Detonation ließ die Lüfte und die See vibrieren". Sechsunddreißig Meter des Viadukts waren in die Luft geflogen. Und von ihren Sturmschiffen geleitet, waren inzwischen die zementbeladenen drei Kreuzer herangekommen, die sich versenken sollten. Sie steuerten mit äußerster Kraft auf den Kanaleingang zu. Diese Schiffe lagen unter furchtbarem deutschem Feuer, aber was galt das schon? Sie wollten ja versenkt werden. Die „Thetis" erreichte ihr Ziel nicht; sie wurde abgetrieben, aber die beiden anderen Senkschiffe gurgelten vor der Kanaleinfahrt in die Tiefe.

So schien alles erfüllt. Carpenter lief in die Verbandsräume der „Vindictive" und schrie: „Jungens! Alles geht glänzend — die Mole ist genommen, der Viadukt ist in die Luft geflogen, die Senkschiffe sind im Kanal!" Aber lange konnte die „Vindictive" diesem mörderischen Feuer nicht ausgesetzt bleiben. Carpenter gab Befehl zum Rückzug. Aber die beiden Sirenen des Kreuzers heulten nicht mehr, sie waren zerschossen. So mußte die „Daffodil" heulen. Zwanzig Minuten lang, bis es die Kämpfenden auf der Mole vernahmen. Jetzt mußten die Engländer den Todesweg zurück. Die „North Star" übrigens, eines der Begleitschiffe, kehrte nicht mehr zurück. Es wurde in Brand geschossen und sank.

England hatte bei dem Unternehmen „Z—O" — das heißt Zeebrügge—Ostende — 314 Tote, 388 Verwundete und 19 Gefangene eingebüßt. Die Deutschen verloren 10 Mann und 16 Verwundete. Sie hatten einer unerhörten Uebermacht standgehalten. Hier ist der amtliche deutsche Heeresbericht: „Bereits am nächsten Tage passierten kleine deutsche Torpedoboote die Sperrstelle, am 25. April größere Boote, und das erste U-Boot. Baggerarbeiten und Spülungen machten bis zum 15. Mai die Passierstrecke wieder völlig frei, bei fast jedem Wasserstand. Bis zu diesem Tage benutzten größere Fahrzeuge den Kanal Brügge—Ostende, der ja völlig frei war und auch durch einen zweiten Blockversuch nicht behindert wurde. Die Bewegungsfreiheit der Seestreitkräfte Flandern ist mithin durch die Blockschiffangriffe zu keiner Zeit eingeschränkt gewesen."

Keyes' Vorgänger in Dover, Admiral Bacon, erklärte später, das Unternehmen „Z—O" war ungenügend durchdacht und ein schwerer Mißerfolg für England.

Englands schwerste Stunde

Die genauen Ziffern über die Weltkriegsverluste an Schiffstonnage durch die deutschen U-Boote — ausgerechnet bis auf die letzte Tonne — werden nie zu ermitteln sein. Es sind oft kleinere Fahrzeuge nur angeschossen oder auf Strand gesetzt worden, die man später reparierte und nach dem Kriege wieder in Fahrt setzte. Werden die Verluste durch Minen hinzugezählt, dann wurden versenkt:

im ganzen ca. 14 000 000 BRT.,
davon englische ca. 8 000 000 BRT.

„Es ist ein grauenhafter Gedanke", schreibt Lloyd George im zweiten Bande seiner Weltkriegserinnerungen, „daß der Unterseebootkrieg nahezu den Untergang der britischen Seemacht herbeigeführt hätte, mit all den Folgen, die eine derartige Katastrophe für das Schicksal der Alliierten und der ganzen Menschheit hätte haben müssen." In der Tat schien die Entwicklung verhängnisvoll für England zu werden. Nachdem Deutschland im Frühherbst 1916 den U-Boot-Krieg verschärft hatte, erhob sich der damalige Handelsminister Runciman in der Sitzung des Kriegskabinetts vom 9. November 1916 und erklärte offen, daß es mit der Versenkung der Schiffe so nicht weitergehen könne. „Wird die U-Boot-Gefahr nicht beseitigt", schloß Runciman, „dann wird noch vor dem Juni 1917 die Schiffahrt einen völligen Zusammenbruch erleiden!"

Die Dinge waren bereits um jene Zeit so weit gediehen, daß England nur noch für eine Woche Zucker im Lande hatte. Aber Runciman hatte für die Einbringung der indischen und australischen Ernte hundert Transportdampfer angefordert. Er hatte jedoch die niederschmetternde Antwort erhalten, es sei nach vierwöchigen Bemühungen dem Transportdepartement noch nicht einmal gelungen, auch nur dreißig Fahrzeuge bereitzustellen.

Auf Grund der dringenden Vorstellungen Runcimans überlegte man bereits in London, sämtliche Streitkräfte aus dem Mittelmeer und aus Mesopotamien zurückzuziehen, um diese bei der U-Boot-Abwehr einzusetzen. Aber das hätte die Preisgabe des Suez-Kanals und Aegyptens bedeutet, und so schreckte man vor diesem äußersten Schritt zurück.

Inzwischen kam das Ende des Jahres 1916. Es schloß mit einer katastrophalen Bilanz für England: Bis dahin hatten die deutschen U-Boote 738 Schiffe mit 2 634 000 Tonnen versenkt. Das war jedoch noch wenig gegenüber dem, was 1917 versenkt werden sollte. In jenen Tagen fragten die Zivilisten des britischen Kriegskabinetts verzweifelt die Lords der Admiralität, was denn geschehen solle. Aber Admiral Jellicoe erwiderte nur, „anscheinend bestehe ernste Gefahr, unsere Verluste an Handelsschiffen könnten im Frühjahr 1917 eine so ernste Auswirkung auf den Lebensmittelimport und den Import sonstiger Bedarfsgüter in den alliierten Ländern haben, daß wir gezwungen wären, Friedensbedingungen anzunehmen, die durch die militärische Lage auf dem Kontinent nicht gerechtfertigt seien und unseren Wünschen nicht entsprechen würden." Und gegenüber seinen Vertrauten hat sich damals der sehr nüchtern denkende Admiral Jellicoe geäußert, daß man mit der Waffenstreckung Englands infolge des U-Boot-Krieges mit dem 1. November 1917 rechnen müsse. „Wenn wir die Schiffsverluste nicht in Kürze verhindern können", fügte Jellicoe nachdenklich hinzu. Dieser Meinung waren nicht nur der Erste Lord der Admiralität, sondern auch die anderen englischen Behörden. Auch der amerikanische Botschafter in London, W. H. Page, teilte diese Auffassung. In seinen Lebenserinnerungen trägt das entsprechende Kapitel die bezeichnende Ueberschrift: „Als Deutschland dabei war, den Krieg zu gewinnen." Englands schwerste Stunde war angebrochen. Im Jahre 1917 schickten Deutschlands U-Boote 2 734 Handelsschiffe mit 6 350 362 Tonnen auf den Grund des Meeres. Das waren Ziffern, die auch die stärksten Nerven reißen lassen mußten. Und doch blieb uns nicht der Endsieg.

Warum? fragten die Deutschen.

Die Entscheidung fiel nicht an der Front, sondern weit weg in der Heimat. Als Englands schwerste Stunde gekommen war, als der Erste Lord der britischen Admiralität, Jellicoe, mit der Niederlage Englands für den 1. November 1917 zu rechnen begann, wurde unseren Feinden der in den dunkelsten Farben abgefaßte Geheimbericht des österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Czernin vom 12. April 1917 in die Hand gespielt. Und als Frankreichs schwerste Stunde gekommen war, als die Divisionen Nivelles 1917 meuterten und für ein paar Tage der Weg ins Herz Frankreichs offenlag, nahm der Reichstag am 19. Juli 1917 die Friedens-Resolution Erzberger-Scheidemann an.

Damals war das Schwert, das Deutschland in seiner U-Boot-Waffe besaß, noch scharf, vielleicht schärfer denn je. Aber auch die kühnsten Taten unserer U-Boot-Männer konnten nun den Sieg allein nicht mehr erringen.

Unsere Kurzgeschichte

Friedrich muß nachbezahlen

Eine preußische Geschichte von Walter Persich

In seinem Streben nach unbedingter Gerechtigkeit, dem Friedrich der Große sein ganzes Leben unterordnete, konnte der Preußenkönig sich nicht immer von der liebenswürdigen Seite zeigen. Man weiß so manche Geschichte von ihm, die bestätigt, daß er immer und überall darauf bedacht war, gerade dem schlichten Manne im Volk zum Recht zu verhelfen. Da er in sich selbst aber nur den ersten Diener des Staates sah, so fühlte er bei jeder seiner Kasse zugemuteten Uebervorteilung auch den Staat geschädigt, und dementsprechend verfuhr er vor allem mit seinen Baumeistern.

Die Architekten hatten es nicht leicht bei Preußens Majestät! Büring, Hildebrandt, Gontard und Mangers ließ er zu wiederholten Malen für kleine Versehen arretieren und auf die Wache bringen, und es geschah Mangers sogar einmal, daß er dort fünfzig Tage lang über eine Unachtsamkeit nachdenken konnte, weil Friedrich während dieser Zeit gerade mit großen politischen Verhandlungen beschäftigt war und den Fall näher zu erwägen keine Gelegenheit fand.

Friedrich wollte nach Möglichkeit jede Angelegenheit selbst prüfen und ordnen. Mit vieler Mühe überzeugte man den König endlich von der Nützlichkeit eines ständigen „Baucomptoirs", das er denn einrichtete, dem er aber Gelder nur auf jedesmaliges Anfordern zur Verfügung stellte, und jedesmal auch nur mit Zögern.

Als sein Baukontor im Jahre 1776 eine nicht unbeträchtliche Summe für eine bereits beendete unbedingt notwendige gründliche Ausbesserung der Potsdamer Garnisonkirche erbat, schrieb Friedrich auf die Akte:

„Es ist dieß mit besonderem Mißfallen vernommen worden. Erz-Schäker scheinen an der Wiederherstellung der Kirche gearbeitet und gutes Geld sinnlos vertan zu haben."

Am deutlichsten zeigte sich sein Wille zur Sparsamkeit immer dann, wenn es um die Baulichkeiten ging, die er selbst bewohnte. Sein Getreuer Reuffer sah sich genötigt, dem Könige einen „Summarischen Anschlag" (Kostenvoranschlag) für die notwendig gewordenen innenarchitektonischen Arbeiten im Neuen Palais vorzulegen. Da Reuffer die Gründlichkeit Friedrichs kannte, hatte er eine genaue Liste angefertigt und bei jedem Baumeister und Architekten auf den Heller genau den Betrag verzeichnet, den der einzelne für seine Arbeit und Mühe erhalten sollte.

Der König sah die Liste durch und malte neben jeder Summe einen kleinen Galgen. Dazu kritzelte er: „Der ist für den — der für jenen Baumeister." Sogar bei Reuffers beglaubigender Unterschrift wollte er nicht halt machen. Jedoch rechtzeitig sah der Betroffene die Absicht und fuhr dem König in die Parade: „Majestät wollen bitte bedenken, daß ich weder einen Kostenanschlag gemacht habe, noch etwas vom Bauen verstehe!"

Da blieb Reuffer denn von der Galgenmalerei verschont.

Einmal allerdings hat die Genauigkeit dem großen Friedrich einen argen Streich gespielt, und auch das ist verständlich, denn immer wieder versuchten einzelne, noch nicht auf den neuen Staatsgedanken erzogene eigensüchtige Leute die Staatskasse zu übervorteilen. Im Dienste des Baukontors wurde ein Grenadier beschäftigt, der bei königlichen Revisionen des öfteren Klugheit bezeigt und auf Friedrich einen günstigen Eindruck gemacht hatte. Dieser Mann wurde von einem unhemmbaren Ehrgeiz gepeinigt. Er erhoffte wohl eine Beförderung, jedenfalls glaubte er, dem Könige Ungenauigkeiten bei der Begleichung von Rechnungen melden zu können — Ungenauigkeiten selbstverständlich, die angeblich den Baumeistern und Handwerkern widerrechtliche Vorteile verschafft hätten.

Sogleich ließ Friedrich der Große Rechnungen und Kassen auf zehn Jahre rückwirkend überprüfen, überzeugt, einem ganz großen Betruge auf die Spur gekommen zu sein. Das Ergebnis verblüffte selbst den König: 18 000 Taler hatte die Baukasse noch von ihm zu fordern! Die Handwerker, denen das Geld zustand, hatten weit über Gebühr darauf warten müssen — und in Geduld gewartet, denn niemand zog sich als unangenehmer Mahner gern den Zorn des Königs zu.

Aber auch das konnte Preußens König nicht aus dem Gleichgewicht bringen. Er ließ sofort alle Rechnungen begleichen und diejenigen Beamten, die eine solche Lotterwirtschaft hatten einreißen lassen, durch neue Leute ersetzen. Vor allem auch den aus Ehrgeiz heimtückisch gewordenen Grenadier, der fortan die Schreibstube wieder mit dem Kasernenhof vertauschen durfte.

Damit er — wie Friedrich auf die Order schrieb — seine Zeit nützlicher verbringen könne als mit Grillenfangen.

Bayreuther Kulturveranstaltungen in unserm Gau

Eröffnung einer Edda-Ausstellung am kommenden Sonntag durch Gauleiter Dr. Meyer

Der Gau Westfalen-Nord hat in der Pflege des Bayreuther Kulturgutes seit Jahren eine seiner wichtigsten kulturellen Aufgaben gesehen. Die Richard-Wagner-Festwochen, die alljährlich auf Initiative von Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer in Detmold stattfinden, sind weit über die Grenzen des Gaues Westfalen-Nord hinaus schon zu einem Begriff geworden. Während die Richard-Wagner-Festwochen den Höhepunkt in der jährlichen Arbeit auf diesem Gebiete bilden, werden in den einzelnen Kreisen und in den größeren Städten des Gaues laufend Veranstaltungen durchgeführt, in denen die Volksgenossen in einführenden Vorträgen und mit hochwertigen künstlerischen Darbietungen in das Bayreuther Gedankengut eingeführt werden. Auch im Kriege soll und wird in der Pflege der kulturellen Güter keine Einschränkung eintreten. Gerade in ernsten Zeiten, die von allen Volksgenossen erhöhte Anstrengungen fordern, sind unsere Kulturgüter besonders geeignet, die Leistungsfähigkeit und die innere Kraft jedes einzelnen erheblich zu stärken.

Auf Anregung von Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer finden am kommenden Sonntag in der Gauhauptstadt Münster drei Bayreuther Kulturveranstaltungen statt. Vormittags hält um 10.30 Uhr in den Kammerspielen der Landesleiter der Reichsmusikkammer, Studienrat Parteigenosse Daube, Detmold, einen Einführungsvortrag zu „Der fliegende Holländer". Parteigenosse Daube gibt unter Mitwirkung von Marianne Schech und Paul Lodder musikalische Erläuterungen. Der Vortrag ist öffentlich.

Um 12 Uhr wird Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer im Landesmuseum die Eröffnung der Edda-Ausstellung von Prof. Franz Strathen vornehmen. Nach der Eröffnung spricht Prof. Strathen über sein Werk.

Den Höhepunkt des Tages bildet die Festaufführung der Oper „Der fliegende Holländer" von Richard Wagner im Stadttheater der Stadt Münster. Die Vorstellung beginnt um 19.30 Uhr.

Duftende Filme

Pressevorführung in Bern — Apparat der 4 000 Gerüche

a. sch. **Bern**, 18. Januar.

In Bern wurden am Montag der ausländischen Presse in der Schweiz Filmstreifen von duftend gemachten Filmen vorgeführt, die zwei Schweizer erfunden haben. Die vorgeführten Bilder von Blumen, Obst, Heuernte, Szenen einer Operation und Aufnahmen aus einem Autorennen waren jedesmal mit dem dazugehörigen Duft synchronisiert. Bei der Operationsszene im Spital roch man Aether, und bei dem Autorennen stieg einem der Geruch versengten Gummis von abgenutzten Autoreifen in die Nase. Obwohl die Geruchswechsel innerhalb der einzelnen Szenen noch zu wünschen übriglassen, handelt es sich doch um eine schon weit vorwärtsgetriebene Erfindung. Die Duftfilmapparatur der beiden Schweizer, die angeblich 4 000 Gerüche wiedergeben kann, hat jedenfalls Sensation hervorgerufen. Sie ist bereits so konstruiert, daß sie gegebenenfalls serienweise hergestellt werden kann.

Zigeunerschlacht um eine Frau

Zusammenstoß mehrerer Stämme — Interessante Gerichtsverhandlung.

mü. **Brüssel**, 18. Januar.

Vor dem Schwurgericht des kleinen französischen Städtchens Riom hat ein Prozeß begonnen, der voraussichtlich vier Tage in Anspruch nehmen wird und dessen Ursache geradezu Wildwestcharakter hat. Am 6. September 1938 kam es nämlich in einem Zigeunerlager bei Riom zu einer Schlägerei um eine Frau. Auf telephonischen Hilferuf (!) hin eilten zwei andere Zigeunerstämme ihren Freunden in Kraftwagen (!) und mit Gewehren, Pistolen und Dolchen bewaffnet zu Hilfe. Das feindliche Lager wurde von der Horde regelrecht im Sturmangriff genommen. Nach Beendigung der Schlacht stellte man drei Tote und fünf Verletzte fest. 15 Angeklagte haben sich jetzt wegen Totschlags und Störung der öffentlichen Ruhe zu verantworten.

Mädchen im Hafen

Roman von Kurt Pergande

Copyright 1938 by August Scherl Nachfolger, Berlin

(5. Fortsetzung.)

„Weiß ich auch. Und deshalb, weil er vorbestraft ist und außerdem säuft, hat ihm die Hafenverwaltung auch nicht den Kranführerposten gegeben . . . Aber mußt du an einem so schönen Tag so dummes Zeug faseln?"

Georg zog ein beleidigtes Gesicht. „Ich wollte dich nur warnen."

Harry puffte ihm in die Seite. „Ist gut, Georg, und nun mach wieder 'nen anderen Flunsch! Ich werde aufpassen — habe ja Augen im Kopf."

Georg stieß zurück. „Dummer Kerl . . . Und was macht Emmy?"

„Gut geht es ihr, aber in der letzten Zeit ist sie bleich und zittrig. Wird Zeit, daß sie 'rauskommt."

„Die verdammte Luft und der Staub!" knurrte Georg nur.

„Eben, die Luft und der Staub in der Fabrik . . . Na, bis morgen, Georg!" Sie gingen in entgegengesetzten Richtungen auseinander.

Harry schritt an den Speichern vorbei. Güterwagen rollten an und ab, Weichen kreischten und Pfeifen trillerten. Harry umging einen Güterwagen. Neben dem Wagen, den Kopf in die Höhe gereckt und ernsthaft die Arbeit eines Krans beobachtend, der eine Ladung Kisten durch die Luft beförderte, stand ein Mädchen.

„Das ist hier kein Platz für Mädchen!" sagte Harry.

Irene drehte sich zu ihm zurück und Harry zog unwillkürlich die Hände aus den Taschen, weil er in ein verteufelt hübsches Gesicht blickte, und sein überlegen spöttisches Grinsen machte einem freundlichen Lächeln Platz. „Ich meine, das Betreten der Krananlagen ist nicht gestattet", setzte er erklärend hinzu. „Stellen Sie sich vor, wenn nun so eine Kiste aus der Luft niedersauste und Sie träfe! Nicht auszudenken, nicht wahr?"

„Danke, Sie haben wohl recht", antwortete Irene einfach. „Aber es wird mich schon keine Kiste treffen."

„Sagen Sie das nicht! Das Unglück ist manchmal schneller da, als man glaubt. In der Sattlergasse hätte mich vorhin beinah ein Auto erwischt. Hätte ich so etwas für möglich gehalten?"

Irene musterte ihn mit raschem Blick, als wollte sie feststellen, ob er irgendwo verletzt sei. Dann zuckte sie die Schultern. „Man muß eben aufpassen, wenn man über eine Straße mit dichtem Verkehr geht."

„Dann", sagte er heiter und lachte, „dann sind Sie nicht von hier!"

Sie sah ihn an. Kannte er sie wirklich nicht?

Denn: Hat die Sattlergasse starken Verkehr?

„Ach so!" machte Irene nun und lachte ein wenig. Sie waren unter den Krananlagen herausgetreten und standen auf der Hafenmauer.

Harry war an ihrer Seite geblieben, als wäre dies ganz in der Ordnung. „Also habe ich recht", begann er wieder, „Sie sind fremd in Königsberg?"

Irene musterte ihn abermals und schien zu überlegen, ob sie antworten solle. Er mußte sie wohl wirklich nicht kennen, denn eine solche Schauspielerei traute sie ihm nicht zu. Dazu lag ja auch gar kein Grund vor. Aber wie es das Schicksal manchmal fügte: Er kannte sie nicht, sie sprach ebenfalls zum ersten Male in ihrem Leben mit ihm, und dennoch wußte sie, daß seine Braut ihn betrog. Und das machte sie beklommen. Er stand stark und kräftig da, sein klares, festes Gesicht lachte in die Welt, er fühlte sich frei und glücklich — aber nur ein Wort aus ihrem Munde, und er wäre zusammengesunken vor Schmerz und Enttäuschung.

„Nichts für ungut, wenn ich so frage!" fuhr er munter fort. „Aber es ist Frühling, und der Hafen hat wieder Leben, und man selbst ist eben an der Krankenhaustür vorbeigerutscht — also dann freut man sich, wenn man eine so nette Bekanntschaft macht. Mögen Sie den Hafen?"

„Der Hafen", antwortete Irene, während ihr Blick weit und ernst wurde, „hat sein eigenes Leben und seine eigenen Menschen, das kann man bald beobachten, und so vielgestaltig ist sein Leben, daß man nicht allein Gutes von ihm erwarten kann."

Nun war es an Harry, daß er sie ernst und betroffen anblicken mußte. „Nun, nun — man macht den Hafen immer schlimmer, als er in Wahrheit ist."

Irene lächelte bitter. Hier stand sie am Hafen und hatte José Gundelenar gesucht. Es war gerade so, als ob ihr Schicksal am Hafen läge. Und konnte das seine vom Hafen getrennt werden? Das wußte Best zur Stunde auch noch nicht . . . „Mag vielleicht sein", sagte sie. „Aber nun will ich gehen; mir ist vom langen Warten schon ganz schwach geworden."

„So? Sie haben hier gewartet?"

Irene zögerte, und auf einmal fiel ihr ganzes Elend sie wieder an. „Ja. Auf den Dampfer ‚Greif'. Ob er heute noch einlaufen wird? Wissen Sie das?"

„Kann ich Ihnen leider nicht sagen. Aber den Dampfer kenne ich. Ein neues und schmuckes Schiff. Von wo soll er kommen?"

„Von Antwerpen, glaube ich." Sie zauderte. „Aber eigentlich sollte er hier schon liegen . . ."

Harry schüttelte den Kopf. „Der ‚Greif' hat bestimmt noch nicht festgemacht."

„So? Nun, es schadet auch nichts. Also vielen Dank, Herr Best!"

Harry klappte den Mund auf und stand für Sekunden sprachlos: Sie, diese Fremde, hatte ihn mit seinem Namen angeredet! Sie kannte die Stadt nicht, sie kannte nichts vom Hafen; aber ihn kannte sie? Er starrte ihr nach, aber sie war hinter dem Speicher verschwunden, und obendrein versperrte ihm jetzt ein anrollender Güterzug Sicht und Weg.

Verdutzt, weil er sich derart hatte überrumpeln lassen, drehte er sich ab. Hinter dem Güterwagen, fast auf demselben Fleck, an dem er die Fremde getroffen hatte, bemerkte er nun seine Autobekanntschaft aus der Sattlergasse. Der kleine, hagere Mann stand vor dem Güterwagen und las anscheinend mit Aufmerksamkeit den Ladezettel.

Harry freute sich, als er ihn entdeckte. In der Sattlergasse war jener ihm, und nicht ganz zu Unrecht, über den Mund gefahren: hier aber war er Herr im Hause und konnte seine Niederlage tilgen. Der Kleine sollte sich wundern! Harry schlenderte auf ihn zu. „Nun, da sind Sie ja wieder?"

Der Schmächtige starrte auf den Ladezettel. „Was Sie nicht alles bemerken —!"

„Hören Sie: Sie können mich ruhig ansehen!" sagte Harry schärfer.

Der Mann drehte ihm das Gesicht zu, ruhig und gelassen.

Und Harry fand, daß dieses Gesicht kalt und verkniffen sei. „Ich möchte Sie fragen", fuhr er fort, „was Sie hier zu tun haben! Das Betreten der Krananlagen ist verboten!"

„Weiß ich! Steht ja dran!"

Harry räusperte sich. „Wenn Sie hier also nichts zu tun haben — —"

„Und Sie? Dürfen Sie hier stehen?"

„Das will ich meinen! Ich darf hier stehen! Ich bin Kranführer und habe darauf zu achten, daß — —"

„Sehn Sie mal an: Kranführer sind Sie? Ein schöner, aber verantwortungsvoller Beruf! Man darf auf dem Führerstand hinter den Motoren, Seiltrommeln und Bremsen nicht so träumen wie auf dem Fahrdamm . . . Rauchen Sie?"

Harry nahm lachend eine Zigarette. „Danke! Aber was Sie nicht alles wissen? Waren Sie denn schon mal im Führerstand?"

„Doch."

„Ach? Na, dann sind Sie gewiß von der Zeitung!"

Harry wußte selber nicht, wie er plötzlich auf diesen Gedanken kam.

Der Schmächtige sah auf; seine Augen funkelten belustigt. „Na, sehen Sie! Und einer von der Zeitung weiß doch alles, was? Und er denkt sich auch alles. Ich habe Ihnen schon in der Sattlergasse gesagt, daß Sie verliebt sind, zum mindesten in Frühlingsgedanken über die Straße liefen. Ein hübsches Mädchen übrigens — alle Achtung!"

„Wo? Wer?"

„Na, Ihre Braut oder Ihre Bekannte, mit der Sie vorhin dort standen."

Harry nickte verschmitzt. „So, die meinen Sie? Ja, ein verteufelt hübsches Mädchen! Aber leider habe ich nichts davon."

„Wieso?"

„Ich denke, Sie wissen alles? Und ahnen alles? Ich kenne das Mädchen nämlich gar nicht."

„Sie kennen sie nicht? Aber sie standen so freundschaftlich mit ihr zusammen!"

„Richtig. Aber ich habe sie nur unter dem Kran hervorgeholt — genau so, wie ich Sie hier in Marsch setzen wollte."

Der Zeitungsmann lachte leise. „Manchmal irrt sich also auch unsereiner! Ich dachte wahrhaftig, es wäre Ihre Freundin oder gar Braut, und sie hätte hier auf Sie gewartet." (Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Walter Flex' Erbe

Der Bruder des im Weltkrieg gefallenen Dichters Walter Flex, der in Schweden lebende Dr. Konrad Flex, hat für die Dauer des Krieges die Hälfte sämtlicher Einnahmen aus den Werken des Dichters dem Deutschen Reich zur Verfügung gestellt. Walter Flex' Werke, die während des Weltkrieges vielen hunderttausend deutschen Soldaten Kraft und Glauben gegeben haben, verbinden sich so erneut der deutschen Wehrmacht in einer Stunde der Bewährung.

Abschiedskonzert Furtwänglers in Kopenhagen. Generalmusikdirektor Furtwängler hat sich nach einwöchigem Aufenthalt in Kopenhagen am Dienstag mit einem Konzert verabschiedet. Wiederum wohnten auch die Königin, der Kronprinz und die Kronprinzessin mit anderen Mitgliedern des dänischen Königshauses dem Konzert bei. Anwesend waren ferner wieder der deutsche Gesandte, Vertreter der AO. und der deutschen Kolonie. Beethoven allein war dieses Konzert gewidmet. Wie am ersten Abend, steigerte sich der Beifall nach dem Vortrag der ersten Sinfonie zu einer noch lebhafteren Ovation nach der Leonoren-Ouvertüre und zu einer nicht endenwollenden Huldigung nach der 5. Sinfonie.

Eine der größten, eindrucksvollsten und ohne Zweifel auch erfolgreichsten Schöpfungen deutscher Filmkunst



Mutterliebe

Ein Gustav-Ucicky-Film der Wien-Film und Ufa mit

KÄTHE DORSCH / PAUL HÖRBIGER

Wolf Albach-Retty / Hans Holt / Hans Hotter / Rudolf Prack
Susi Nicoletti / Siegfried Breuer / Frieda Richard

Ohne jede Pathetik, nichts beschönigend und nichts verbergend, sondern in schlichter Klarheit und Wahrheit des Lebens läßt dieser Film das Bild und das Dasein einer Mutter vor uns entstehen, die des geliebten Mannes beraubt wird und in unbeirrbarer, unerschütterlicher Liebe die Zukunft ihrer Kinder erkämpft.

Heute, Freitag, und folgende Tage in beiden Theatern

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen
Wochentags 4.30 und 8.30 Uhr
Sonntag 3.00, 5.15, 8.30 Uhr

Wittekind-Lichtspiele
Schötmar
Wochentags 8.15 Uhr
Sonntag 3.00, 5.15, 8.15 Uhr

PALAST-THEATER, LEMGO

Freitag bis Montag

Sonnabend, Anfang 5¼ und 8¼ Uhr.

Wir zeigen in Neuaufführung den dramatischen und erhebenden Ufa-Großfilm

„Morgenrot"

... denn wir fahren gegen Engeland!

Wieder klingt das alte, mutvolle Löns-Lied auf, das schon die Väter vor 25 Jahren gesungen haben, das Lied vom Kämpfen und Siegen tapferer deutscher Seemänner.

Hauptdarsteller:
Bienert, Forster, Genschow
Leibelt, Sanrock, Westermeier

Detmolder Lichtspiele

Ein Film der Sensationen!

Gustav Fröhlich / Jutta Freybe
in
Alarm auf Station III

Ein Terra-Film mit:
Kirsten Heiberg / Herm. Speelmans / Walter Franck / Karl Dannemann / Berta Drews / Hans Nielsen / Rolf Weih / Reinhold Bernt

Wenn wir, von einer großen Spannung mitgerissen, kaum noch eine Steigerung erwarten dürfen, dann erst holt dieser Film zu seiner gewaltigen Sensation aus.

Im Beiprogramm:
Fox-Woche / Kulturfilm

Anfangszeiten: 4, 6.05, 8.10, sonntags ab 2 Uhr

Schauburg-Lichtspiele, Blomberg

Freitag bis einschl. Montag, abends 8.15 Uhr, Sonntag nachmittag 3.30 und 6 Uhr:
Zarah Leander / Marika Rökk in:

Es war eine rauschende Ballnacht

außerdem Hans Stüwe, Aribert Wäscher, Leo Slezak usw.

Ein unerhörtes dramatisches Schauspiel, das sich mit der Macht eines elementaren Ereignisses vor unseren Augen abspielt: das kämpferische, leidenschaftliche und sieghafte Leben des unsterblichen russischen Tondichters Tschaikowsky.

Wochenschau — Beiprogramm

Freitag bis Montag



Johannisfeuer

Ein Terra-Film nach dem Bühnenwerk v. Hermann Sudermann

Anna Dammann, Otto Wernicke, Ernst v. Klipstein, Gertrud Meyen, Maria Köppenhöfer, Hans Brausewetter u.a.m.

Lodernde Johannisfeuer, lodernde Herzen! Die Vernunft ringt mit der Leidenschaft, die wahre Liebe mit der Verwirrung der Sinne.

Central-Lichtspiele / Lage
Anfangszeiten: Freitag und Sonnabend 20.15 Uhr, Sonntag 15, 17.30 und 20.15 Uhr, Montag 20.15 Uhr

Hansa-Lichtspiele / Lemgo
Anfangszeiten: Freitag 20.15 Uhr, Sonnabend 17.30 und 20.15 Uhr, Sonntag 15, 17.30 u. 20 Uhr, Montag 20.15 Uhr

---

Die Verlobung unserer Tochter Friedel mit Herrn Herbert Heppner, Oberleutnant der Luftwaffe, geben wir bekannt.

Eugen Naumann und Frau
Marie, geb. Flückiger

Detmold, Friedrichshöhe
Haus Hohensonne

Ich gebe meine Verlobung mit Fräulein Friedel Naumann, Tochter des Hoch- und Tiefbauunternehmers Herrn Eugen Naumann und seiner Frau Gemahlin Marie, geb. Flückiger, bekannt.

Herbert Heppner
Oberleutnant einer Flugzeugführerschule

Januar 1940

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Gustav Kleemann
Else Kleemann
geb. Rehse

z. Z. im Westen — Schötmar, Oerlinghauser Straße 103

19. Januar 1940

Statt Karten

Die glückliche Geburt unseres zweiten Jungen, Ulrich-Otto, zeigen wir hocherfreut an.

Erik Schulze-Müllingsen
und Frau Ruth geb. Wegmann

Domäne Barntrup i. Lippe, den 18. Januar 1940.

Knoblauch-Beeren
„Immer jünger"
machen froh und frisch! Sie enthalt alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Vorbeugend gegen:
Arterienverkalkung
hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden.
Geschmack- und geruchfrei. Monatspackung 1.—
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

in **Detmold:**
Drog. Petri, Bruchstraße 10,
Drog. Nagel, Paulinenstraße 32,
Drog. Danjes, Lange Straße 5,
Drog. R. Heinemann Nachf., Lange Straße 61,
Drog. H. Kaul, Lagesche Str. 1;
Drog C. Köhler.
in **Lemgo:**
Drog. Kellner, Mittelstraße 37;
in **Horn:** Drogerie Schmidt;
in **Hiddesen:** Drogerie Asendorf, Adolf-Hitler-Straße;
in **Schötmar:**
Germania-Drogerie W. Thurm;
in **Bösingfeld:**
Zentral-Drogerie Hanebuth.



Heftige Ischias

Herr Otto Weber, Dreher, Berlin-Schöneberg, Franz-Kopp-Straße 73, schreibt am 12.11.39: „18 Wochen lag ich fest an Ischias und sollte ins Krankenhaus. Da nahm ich Trineral-Ovaltabletten. Ich bin von dem Tage an arbeiten gegangen. Nahm immer bei heftigen Schmerzen Trineral-Ovaltabletten. Nun ist das Leiden verschwunden, und ich kann jedem in solchen Fällen nur Trineral-Ovaltabletten empfehlen."

Bei allen Erkältungskrankheiten, Grippe, Rheuma, Ischias, Nerven- u. Kopfschmerzen haben sich die hochwirksamen Trineral-Ovaltabletten bestens bewährt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen auch bei Magen-, Herz- oder Darmempfindlichkeit. Machen auch Sie einen Versuch! Packung 20 Tabletten nur 79 Pfg. In einschl. Apoth. erhältlich oder durch Trineral GmbH., München 27.

Ihre Vermählung geben bekannt

Wilhelm Meier
Margret Meier
geb. Begemann

Mosebeck i. L. — Detmold, Lange Str. 72

Hartung 1940

Zu kaufen gegen bar ges.
Neuztl. 2- (evtl. 3-) Familien-Haus

Neuzeitl. 2- (evtl. 3-) Familienhaus, abgeschl. Etagen, etwa je 3 Zimmer, Küche, Bad, Diele, Zentralheiz., mögl. k. u. w. Wasser, Balkon od. Terr., in schöner Lage, Detmold bevorzugt. Ausf. Angeb. unter Nr. 175 an die Lipp. Staatszeitung.



Lehrfräulein

Wir suchen zum 1. 4. 40 für unser Lederwaren-, Reise- und Sportartikelgeschäft ein Lehrfräulein.

G. Menze Wwe. & Co. KG.
Detmold.

Verkäufer oder Verkäuferin

mit Kenntnissen in Plakatschrift und Schaufensterdekoration, stellt sofort ein

Modehaus Sonntag

Ihre Vermählung geben bekannt

Fritz Möller
Frieda Möller geb. Schmidt

Talle / Bad Meinberg Nr. 90, den 19. Januar 1940

Abständige Ziegen
kauft laufend
Hans Höhle / Lemgo
Herforder Straße 143

Kampf dem Verderb!

Pflichtjahrmädel

findet liebevolle Aufnahme mit Familienanschluß bei Frau Röhr, Hardissen.

Ein älteres Zimmermädchen und jüngere Hausgehilfin

zum 1. oder 15. Februar gesucht.

Frau Riebel
Hotel „Zum Falken".

Hausgehilfin

zu sofort gesucht.

Hotel Reichskrone, Lage

Für mein Werk in Hochdahl (Bez. Düsseldorf) suche ich zum 15. Februar 1940 einen tüchtigen

Maschinisten sowie Brenner
Setzer und Auskarrer

Wilh. Klocke, Velbert
Heiligenhauser Straße 69

Wer die Nase schont

und durch den Mund atmet, der leidet am meisten unter Husten. Ihm hilft das bekannte Husta-Glycin. Es lindert, der Schleim löst sich und der Husten hört auf. Ein Versuch davon überzeugt Sie. Flasche 60 ccm 1.- Mark.

Detmold:
Drog. Petri, Bruchstr. 10
Drog. Danjes, Lange Str. 5
Drog. Kaul, Lagesche Str. 1
Drog. Windel, Lange Str. 61
Drog. Kruse, Klüter Str. 4
Drog. Nagel, Paulinenstraße 29
Schlangen: Drog. Poppe
Oerlinghausen: Drog. Schlafke
Brake: Drog. Temp
Lage: Drog. Borsdorf
Lemgo: Drog. Bobe
Salzuflen: Drog. Heikaus
Barntrup: Drog. Sürig
Bösingfeld: Drog. Hanebuth
Hiddesen: Drog. Asendorf

Lipp. Landestheater

Heute, Freitag, 20 Uhr
Freitag-Dauermiete u. freier Verkauf
Zum letzten Male
Aufregend - so eine Frau!
Komödie von Werner Böhlund

Sonntag, 21. Januar, 19.30 Uhr
Letzte Sonntagsaufführung
Himmelblaue Träume
Ausstattungs-Revue-Operette von Robert Stolz

Montag, 22. Januar, 20 Uhr
Einmaliges Gastspiel Agnes Straub mit Berliner Ensemble
Der Wettlauf mit dem Schatten
Schauspiel von Wilhelm von Scholz



Tempo Wagen
1½ Ztr. Nutzlast
An Bezugsberechtigte kurzfristig lieferbar
Generalvertr.: **H. Blanke & Sohn, Detmold** Ruf 3356

Herz - Magen - Nerven
KRAFTQUELL

Erhältlich in den Drogerien:
Bad Salzuflen: Drogerie Heikaus, Lange Straße 22;
Detmold: Reformhaus Müller, Hornsche Straße; Markt-Drogerie; Drogerie Petri, Bruchstr.

Clippe

Froher Gan

Noch sind es erst Min… ansteigende Jahr jeden … schenkt. Und doch spüren … die größere Helle und … gegenüber der Dunkelheit … schönsten ist es, wenn wir … morgens zur Arbeit gehen … dem Haus, in sich noch … Kaffee oder der heißen … mit einem tiefen Zuge … Morgenluft.

Manchmal schenkt uns … besondere Ueberraschung. … Strauch mit Rauhreif üb… den kleinen Vorgärten, di… in den Anlagen — das a… geheimnisvolle Märchenw… man raschen Schrittes … hellen Auges auf dies he… denkt einen Augenblick an… Wälder weit draußen vo… jetzt wandern möchte.

Aber das geht nicht … anderes Ziel. Die Arbeit … an seinem Arbeitsplatz ste… Kräften anpackt — dann … der hellen Winterlandscha… geblieben und als strahlte… Schönheit wider, die wir … trafen.

Es ist nicht immer so … verhangen und trübe sei… über diesen Januartagen, … Schwungkraft und neuem … es allein schon das flotte … die Kälte notwendig ma… feuert.

Der Winter kurbelt … Weit mehr als der Sommer … seinen Hundstagen schlaf…

Der lippische Wal…

am 26. Januar,

In der Woche vor de… des Tages der Machtüb… erinnern die deutschen … präsentativen Abendfe… Etappen des Kampfes … Der Reichssender Köl… Freiheitskampf… ters gegen französi… Niederzwingung … das reichstreue Rheinla… Bauern, die in der „St… den Spuk der Volksv… endlich das entscheidende … tionalsozialismus endg… den lippischen Wa…

Während die letztge… wesentlichen Bestandteil… sammensetzt und von D… wird, wurden zu Ber… W. Ilges und der „Sch… Heinz Steguweit gewon… blätter, Berichte zeitg… eigene Zutaten der … bilder zu packenden … westdeutschen Heimat … der Komposition der … leitmotivischen Musik … nabrück) beauftragt.

Die unser Lipperla… Sendung über die Du… nuar 1933 überträgt … Freitag, 26. Januar, … 21 Uhr.

Freier Stoff

Urkunden über …

Die Reichsstelle fü… Gebiete hat verfügt, … Trauerkleidung, die … gefertigt werden soll. … Dabei sind, wie bish… den Todesfall vorzule… nur für engste Famil… Der von der Kundin … dieser nicht mit nach … dern wird einem von … Damenschneidereibetrie…

Umstandskleidung … Bezugschein und nich… karte abgegeben. Bei… scheins ist, wie bisher, … oder einer Hebamme … gebene Bezugscheine … auf die Kleiderkarte …

Sicherung der …

der ländl…

Der Reichsforstmini… Sicherung der Brennho… ländlichen Gegenden … in denen sich die vom … leiteten Sofortmaßnah… aus verkehrstechnischen … können, sind danach do… mangel fühlbar bemerk… fürchten ist, sofort für … und Größen Maßnahm… rung eine Selbstwerb… Reisig in Schlägen un… beständen sowie das … Leseholz erleichtern. … reine Nadelholz- und … schlossene Gebiete in … gibt noch Hinweise a… Einzelmaßnahmen und … der staatliche und … Pflichten in dieser Hi…

Bei diesen Krankheite… zen zu betäuben, sonder… sich seit mehr als 30 … der Anwendung, billig … kungen ist. Es hat viel… reiche Dienste geleistet. … etwas kostet. Aber ehe … mehr sage, lesen Sie …

Lipperland

Froher Gang zur Arbeit

Noch sind es erst Minuten an Licht, die uns das ansteigende Jahr jeden Morgen und jeden Abend schenkt. Und doch spüren wir schon an manchen Tagen die größere Helle und Klarheit der Januartage gegenüber der Dunkelheit der verflossenen Wochen. Am schönsten ist es, wenn wir jetzt, in diesen Winterwochen, morgens zur Arbeit gehen. Vielleicht tritt man aus dem Haus, in sich noch die Wärme der letzten Tasse Kaffee oder der heißen Morgensuppe, und man atmet mit einem tiefen Zuge plötzlich die kalte, frische Morgenluft.

Manchmal schenkt uns auch der Winter noch eine besondere Ueberraschung. Dann hat er Baum und Strauch mit Rauhreif überkrustet. Die Sträucher in den kleinen Vorgärten, die Bäume und Büsche drüben in den Anlagen — das alles ist eine weiße, glitzernde, geheimnisvolle Märchenwelt geworden. Und während man raschen Schrittes vorwärts stapft, blickt man hellen Auges auf dies herrliche winterliche Bild und denkt einen Augenblick an die geheimnisvollen weißen Wälder weit draußen vor der Stadt, durch die man jetzt wandern möchte.

Aber das geht nicht so. Denn unser Weg hat ein anderes Ziel. Die Arbeit ruft. Wenn man schließlich an seinem Arbeitsplatz steht und sie wieder mit frischen Kräften anpackt — dann ist es, als wäre ein Schimmer der hellen Winterlandschaft in unseren Herzen hängen geblieben und als strahlten unsere Augen noch all die Schönheit wider, die wir an unserem Weg zur Arbeit trafen.

Es ist nicht immer so. Ein Wintertag kann auch verhangen und trübe sein — aber etwas liegt doch über diesen Januartagen, das uns mit neuer innerer Schwungkraft und neuem Mut erfüllt. Vielleicht ist es allein schon das flotte Tempo unserer Schritte, das die Kälte notwendig macht und das auch geistig befeuert.

Der Winter kurbelt so oft die Arbeitskraft an. Weit mehr als der Sommer, der die Menschen so oft in seinen Hundstagen schlaff und müde werden läßt.

Der lippische Wahlkampf im Rundfunk

am 26. Januar, von 20.30 bis 21 Uhr.

In der Woche vor der siebenjährigen Wiederkehr des Tages der Machtübernahme durch die NSDAP. erinnern die deutschen Reichssender in je drei repräsentativen Abendsendungen an die wichtigsten Etappen des Kampfes um ein neues Deutschland. Der Reichssender Köln wählte zum Thema den Freiheitskampf Albert Leo Schlageters gegen französische Gewaltherrschaft, die Niederzwingung der Separatisten durch das reichstreue Rheinland, insbesondere durch jene Bauern, die in der „Schlacht hinterm Siebengebirge" den Spuk der Volksverräter hinwegfegten, und endlich das entscheidende, den Siegeslauf des Nationalsozialismus endgültig beflügelnde Ereignis, den lippischen Wahlkampf im Januar 1933.

Während die letztgenannte Hörfolge sich in ihren wesentlichen Bestandteilen aus Zeitfunkberichten zusammensetzt und von Dr. Bernhard Ernst betreut wird, wurden zu Verfassern des „Schlageter" F. W. Iges und der „Schlacht hinterm Siebengebirge" Heinz Steguweit gewonnen. Briefstellen, Tagebuchblätter, Berichte zeitgenössischer Chronisten und eigene Zutaten der Bearbeiter werden die Hörbilder zu packenden Zeugnissen des Kampfes der westdeutschen Heimat für das Reich abrunden. Mit der Komposition der verbindenden, zum Teil auch leitmotivischen Musik wurde Karl Schäfer (Osnabrück) beauftragt.

Die unser Lipperland besonders interessierende Sendung über die Durchbruchsschlacht vom 15. Januar 1933 überträgt der Reichssender Köln am Freitag, 26. Januar, in der Zeit von 20.30 bis 21 Uhr.

Freier Stoff für Trauerkleidung

Urkunden über den Todesfall vorlegen.

Die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete hat verfügt, daß künftig Meterware für Trauerkleidung, die durch Handwerk nach Maß angefertigt werden soll, frei abgegeben werden kann. Dabei sind, wie bisher, amtliche Urkunden über den Todesfall vorzulegen. Die Trauerkleidung darf nur für engste Familienangehörige bestimmt sein. Der von der Kundin ausgesuchte Stoff darf von dieser nicht mit nach Hause genommen werden, sondern wird einem von der Kundin zu benennenden Damenschneidereibetrieb ausgehändigt.

Umstandskleidung wird auch künftig nur gegen Bezugschein und nicht auf Abschnitte der Kleiderkarte abgegeben. Bei der Beantragung des Bezugscheins ist, wie bisher, eine Bescheinigung des Arztes oder einer Hebamme vorzulegen. Bereits ausgegebene Bezugscheine für Umstandskleidung werden auf die Kleiderkarte nicht angerechnet.

Sicherung der Brennholzversorgung

der ländlichen Bevölkerung.

Der Reichsforstminister hat durch Runderlaß die Sicherung der Brennholzversorgung der Bevölkerung in ländlichen Gegenden vollzogen. In ländlichen Gegenden, in denen sich die vom Staat und der Partei eingeleiteten Sofortmaßnahmen zur Versorgung mit Kohle aus verkehrstechnischen Gründen usw. nicht auswirken können, sind danach dort, wo sich schon jetzt Brennholzmangel fühlbar bemerkbar macht, oder demnächst zu befürchten ist, sofort für die Waldungen aller Besitzarten und Größen Maßnahmen zu treffen, die der Bevölkerung eine Selbstwerbung von Stockholz, schwachem Reisig in Schlägen und bei der Läuterung von Jungbeständen sowie das Sammeln von Dürr-, Raff- und Leseholz erleichtern. Insbesondere kommen dabei reine Nadelholz- und eisenbahnmäßig schlecht aufgeschlossene Gebiete in Betracht. Der Reichsforstmeister gibt noch Hinweise auf die in Betracht kommenden Einzelmaßnahmen und äußert die Erwartung, daß sich der staatliche und nichtstaatliche Waldbesitz seiner Pflichten in dieser Hinsicht voll bewußt ist.

Die liebsten Kurgäste in Bad Salzuflen

Die Heilmittel der Bäder für unsere Soldaten — Besuch im Reserve-Kur-Lazarett

Ueberall in der schönen Salzestadt weisen Schilder den Weg zum Reserve-Kur-Lazarett. Wäre dem nicht so, dann brauchten wir nur den Feldgrauen zu folgen, die einzeln oder in kleinen Gruppen aus den Badehäusern bei den Gradierwerken kommen. Durch die Baumwipfel leuchtet das Zeichen des Deutschen Roten Kreuzes. Von drei villenartigen Gebäuden in einem großen Garten steuern wir das mittlere an. Der Sanitätsunteroffizier im Geschäftszimmer fragt nach unserem Begehr.

Stabsarzt Dr. L., der Chefarzt der Reserve-Lazarette in Bad Salzuflen, hat volles Verständnis für unsern Wunsch. „Gewiß soll die Heimat wissen, wie für die verwundeten und kranken Soldaten gesorgt wird. Ich zeige Ihnen alles, und dann mögen Sie selbst urteilen." — Die nächste Stunde überzeugt uns davon, daß man bei der Einrichtung und Leitung dieses Kur-Lazarettes nach dem Grundsatz handelt, daß

das Beste für unsere Soldaten gerade gut genug

ist. Eines der schönsten Kurheime der Badestadt hat man ausgesucht. Sonnenlicht flutet durch die langen Flure und die wohnlich eingerichteten Tagesräume. Der Stabsarzt öffnet viele Türen. Die freundlichen Krankenzimmer sind durchweg nur mit ein bis drei Betten versehen. Die kranken Soldaten kommen aus allen Gauen Großdeutschlands, aus Westfalen, Rheinland und Hannover, aus der Ostmark und Nordmark, aus Bayern, Sachsen und Schlesien. Manchem Kämpfer, der sich im polnischen Feldzug sein Leiden holte, drücken wir dankbar die Hand und wünschen, daß die Heilkräfte Salzuflens ihm baldige Genesung bringen.

Etwa die Hälfte der Kranken braucht nicht oder nicht mehr das Bett zu hüten. Unter Aufsicht der Aerzte machen sie ihre „Kur", die, ja nach der Art der Krankheit, in Heilbädern, Massage oder Inhalation besteht.

Die Lippische Badeverwaltung hat, wie es ja auch selbstverständlich ist, die Vielzahl ihrer modernen Einrichtungen, die in Friedenszeiten ein internationales Badepublikum anzogen, den kranken Soldaten zur Verfügung gestellt. Ganz hervorragende Hilfe leistet den Aerzten das wissenschaftliche staatliche Institut für Bäderforschung (Balneologisches Institut) mit seinen modernen Anlagen für Röntgendiagnostik und allen Apparaten zur Untersuchung des Blutkreislaufes und des Gasstoffwechsels. Die Abteilung für physikalische Behandlungsmethoden ist mit elektrischen Lichtbädern, Höhensonnen, Diathermie- und Hochfrequenzapparaten ausgestattet. Wichtiger aber sind die natürlichen Heilmittel, die Solequellen und die beiden Thermalquellen.

Als Sanitätsoffiziere hat man nach Möglichkeit Aerzte eingesetzt, die mit den Kurmitteln des Bades von ihrer früheren Tätigkeit her vertraut sind und die Gewähr geben, daß die natürlichen Heilmittel und modernen Einrichtungen Salzuflens zweckentsprechend angewandt werden. Dementsprechend sind die Heilerfolge gut. Stabsarzt Dr. L. führt uns an das Bett eines Offiziers, der sich schon fast selbst aufgegeben hatte und nun lachend erklärt: „Man hat mich hier wieder auf die Beine gebracht!"

„Andererseits", so erzählt uns der Arzt, „darf nicht verkannt werden, daß viele unserer Patienden schon den Weltkrieg mitgemacht haben. Sie meldeten sich dann im September wieder zu den Waffen, hielten auch den Polenfeldzug ganz durch, aber nun melden sich alte Leiden, mal Rheuma, mal Ischias, oder das Herz will nicht mehr, Magen oder Darm streiken. Hier sind wir bemüht, die Kranken so weit wiederherzustellen, daß sie ihrem Berufe wieder nachgehen können. Anders ist es bei den jungen Soldaten, die darauf drängen, bald entlassen zu werden, um wieder zu ihrem Truppenteil zu kommen. Hier müssen wir oft bremsen. Die Truppe kann nur gesunde Kerle gebrauchen."

Wir lassen bei unserer Besichtigung den tadellos eingerichteten Speisesaal, die moderne Küche, den vorbildlichen Luftschutzkeller nicht aus. Dann vertauscht Stabsarzt Dr. L. den Aerztkittel mit dem Offiziersrock, um uns zum einige hundert Meter entfernten Reserve-Lazarett „Kinderheilanstalt", so benannt nach der früheren Zweckbestimmung des Gebäudes, zu begleiten. Hier mußte die gesamte Einrichtung neu beschafft werden, denn Kinderbettchen und Kinderstühlchen hätten einen Landser doch erschüttern können.

Wir werfen einen Blick in die Apotheke, die mit Medikamenten aller Art so reichlich versehen ist, daß der hier schaffende Apotheker fast alle für die beiden Lazarette in Frage kommenden Rezepte selbst anfertigen kann. Auch alle ärztlichen Geräte, von der Augenpipette bis zum kompliziertesten chirurgischen Instrument sind hier „auf Lager".

Wir gehen wieder durch lange Flure, schauen in Krankensäle und Krankenzimmer, in Tagesräume für Raucher und Nichtraucher und freuen uns, daß auch hier die Patienten so tadellos untergebracht sind. Der Gong ruft in den Speisesaal. Schwere Schritte hallen über die Flure. Dann reichen Schwestern und Sanitätssoldaten das Essen herum.

Hier, wie in allen Räumen der beiden Lazarette, stehen Blumen über Blumen. Die Einwohner der Badestadt haben sie gebracht — — als kleines Zeichen der Verbundenheit. Die kranken Soldaten sind ja die liebsten Kurgäste, die Bad Salzuflen je hatte. E. K.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Die NS.-Gem. „Kraft durch Freude" bringt im Rahmen des Deutschen Volksbildungswerkes am Montag, dem 22. 1. 1940, um 20 Uhr in Lemgo, Saal Röding, am Dienstag, dem 23. 1. 1940, um 20 Uhr in Detmold, Haus der Deutschen Arbeit, den Vortrag: **Neues Spanien.**

Es spricht der Kriegsberichterstatter Werner Schulz aus Barcelona. Werner Schulz kennt Spanien aus jahrelanger Anschauung. Er ist Lizentiat in Geschichte der Universität von Valencia, erlebte den Ausbruch des spanischen Krieges und mußte damals flüchten. Er ist mehrfach als Kriegsberichterstatter an der Front gewesen und soeben aus Spanien, wo er auch von zahlreichen führenden Männern empfangen worden ist, wieder zurückgekehrt. Viele ausgezeichnete farbige Lichtbilder aus den letzten Monaten ergänzen den wertvollen Vortrag, der auch die Vorgeschichte des Krieges und die sozialen und anderen Verhältnisse im früheren und im heutigen Spanien schildern wird. Bereits im Vorjahre hat Werner Schulz in vielen deutschen Städten gesprochen, und die Presse hat durchgehend den Vortrag als erschütterndes Erlebnis gewertet.

Als Unkostenbeitrag sind im Vorverkauf 0,40 RM., an der Abendkasse 0,50 RM. zu zahlen.

Oerlinghausen

Goldene Hochzeit

Das schöne Fest der goldenen Hochzeit konnten am Mittwoch die Eheleute Heinrich Obermeier und Frau Julie Obermeier, geb. Kaiser, Landerweg 10, begehen. Das Jubelpaar wohnte 34 Jahre auf dem Gut Wistinghausen, wo der Jubilar als Knecht in Diensten stand. Sechs Kinder sind aus der Ehe hervorgegangen, wovon zwei Söhne im Weltkrieg gefallen sind.

Nachträglich gelten dem Jubelpaare unsere herzlichsten Glückwünsche! (41)

Geburtstagsecke. Gestern feierte die Rentnerin Anna Küstermann, Robert-Koch-Straße 19, ihren 86. Geburtstag. Dem hochbetagten Geburtstagskind nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche! (41)

Konzertabend. Im Rahmen der Veranstaltungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" findet am Sonnabend, 20. Januar, 20 Uhr, ein großes Konzert im Stadthotel statt, zu dem alle Volksgenossen und -genossinnen unserer Bergstadt und Umgebung herzlich eingeladen sind. Da der Reinertrag dem Kriegswinterhilfswerk zugeführt wird, ist schon jetzt mit einer großen Beteiligung der Bewohner zu rechnen. Eintrittskarten sind beim Ortswart sowie bei den Betriebswarten der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und an der Abendkasse, soweit vorrätig, erhältlich. (41)

Horn

Sitzung der Ratsherren

In der vor einigen Tagen abgehaltenen Sitzung der Ratsherren standen nur zwei Punkte zur Beratung. Zunächst wurde über den Verlauf eines Grundstückes seitens der Stadt Horn an die Firma Gebr. Künnemeyer, Sperrholzfabrik, gesprochen. Auf diesem Grundstück ist die Anlage einer Wasserberieselung vorgesehen. Der zweite Punkt betraf den Verkauf eines Grundstückes der Frau Heumann, Berlin. Von einem Vorkaufsrecht seitens der Stadt wurde abgesehen, da es sich bei diesem Kauf um einen Austausch handelt. Der Käufer, Landwirt Prasse aus Bad Meinberg hatte seinerzeit eines seiner Grundstücke zur Bebauung der Siedlung Moorlage hergegeben, und wurde durch diesen Kauf dafür entschädigt. Den Ratsherren wurden dann verschiedene Eingänge bekanntgegeben, und mitgeteilt, daß in der kommenden Woche das Brennholz aus dem Stadtforst verkauft wird. (22)

Ein Veteran der Arbeit gestorben. Am Dienstag wurde der bekannte Müllergehilfe Fritz Hermsmeier zu Grabe getragen. Hermsmeier, der aus Eschenbruch stammt, kam im Alter von 39 Jahren in die Stukenmühle zu Müllermeister Diekmann als Gehilfe. Weitere 39 Jahre lang hat er dort gearbeitet. In der letzten Zeit kränkelte er, blieb aber im Hause seines Dienstherrn, wo er immer noch alle Arbeiten verrichtete. Im Alter von 78 Jahren ist dieser treue Arbeitskamerad dahingegangen. (22)

Blomberg

Pfundspende. Die Pfundspende in Barablösung für die Monate Dezember 1939 und Januar 1940 wird kommenden Freitag, 19. Januar, von den Amtswalterinnen der NSV. durchgeführt. An alle Hausfrauen ergeht die Bitte, die Spendenbeträge bereit zu halten und dabei zu berücksichtigen, daß es sich um eine Sammlung für zwei Monate handelt. Die nächste und letzte Pfundsammlung wird erst im März d. J. durchgeführt. Gib deshalb doppelt. — Gleichzeitig werden, wie im Vormonat, die nicht benötigten Brotmarken dieser Ausgabeperiode gesammelt. Bekanntlich werden diese an kinderreiche Familien abgegeben. Hausfrauen denkt auch an die Bereithaltung dieser Karten. — Auch werden gleichzeitig alte und noch gebrauchsfähige Kleidungsstücke entgegengenommen. (42)

Aus der Landeshauptstadt Detmold

Kleines Erlebnis auf dem Bahnsteig

Die innere Front steht überall.

Dampfend fährt der Zug in den Bahnhof ein. Türen werden aufgerissen, auf dem Bahnhof pulsiert ein geschäftiges Leben. Ich stehe am Fenster und schaue hinein in dieses Gewühl ein- und aussteigender Menschen. Eilig laufen sie an mir vorüber. Es ist alles so wie an jedem Tag auf einem Bahnhof. Und doch ist das Bild ein anderes; es ist eben Krieg. Nicht, daß die Menschen viel anders seien als sonst; nein, sie kommen mir nur ernster vor, es ist so ein eigener Zug, der sich auf den Gesichtern prägt und der auch die Bewegungen beherrscht. Und dann sind da Soldaten, die plaudernd und scherzend am Fenster stehen. Doch wer ist das? Ein frisches Mädchen in der Rotkreuzhelferinnenkleidung kommt langsam den Zug entlang, Wagen für Wagen musternd. Im Vorübergehen sehe ich ihr neugierig nach, was sie hier wohl suchen mag. Sie verschwindet im Auf und Ab der Reisenden, nur zuweilen taucht die weiße Haube zwischen Hüten und Soldatenmützen auf. Doch da kommt sie auch schon wieder zurück. Aber sie ist nicht mehr allein. Mit dem rechten Arm stützt sie einen Feldgrauen, in der linken Hand trägt sie sein Gepäck. Es scheint, als kannten sie sich schon lange, so angeregt erzählt er. Sein geschienter Arm ruht in einem weißen Tuch; das ist es wohl, wovon er erzählt. Damit hat sicherlich auch das Eiserne Kreuz etwas zu tun, das seine Brust schmückt.

Zug Richtung H..... einsteigen! Türen schließen! — — Während der Weiterfahrt denke ich an das eben Erlebte. Dann habe ich auch auf anderen Bahnhöfen nach einer solchen Helferin ausgeschaut, und nicht umsonst. Meistens hat sie irgend etwas zu tun; hier gab es eine kleine Verletzung, dort reichte sie eine Erfrischung. Auf einem Bahnhof waren auffallend viele DRK.-Helferinnen, und als ich sie befragte, wurde mir mitgeteilt, daß ein Verwundetentransport erwartet werde. Und ich ließ mir weiter erzählen, daß das im ganzen Reich so sei. Auch DRK.-Helferinnen und NS.-Schwestern tun oft gemeinsam auf Bahnhöfen Dienst.

Ich ließ mir auch erzählen, daß die Arbeit ehrenamtlich verrichtet wird, daß viele ihre wenigen Freistunden, ja sogar ihre zweistündige Mittagspause für diesen Dienst opfern. Da wurde mir klar, wie stark die innere Front ist.

In der Post zieht es nicht mehr. In letzter Zeit machte sich im Schalterraum des Postamtes wiederholt empfindlicher Zug bemerkbar, der durch die Flügeltür verursacht wurde. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, hat die Leitung des Postamtes nunmehr einen großen Vorhang anbringen lassen. Damit ist ein Wunsch vieler Volksgenossen in Erfüllung gegangen.

Eine der größten Schauspielerinnen Deutschlands am Montag in Detmold. Der kommende Montag bringt um 20 Uhr ein Ereignis besonderer Art: das einmalige Gastspiel der großen Schauspielerin Agnes Straub. Die Künstlerin spielt die Hauptrolle in dem Schauspiel „Der Wettlauf mit dem Schatten" von Wilhelm v. Scholz. Mit ihr stehen zwei bedeutende Vertreter der modernen Schauspielkunst auf der Szene: Hans Kettler und Herbert Klatt, beide vom Kurfürstendamm-Theater in Berlin.

Bitte, immer pünktlich sein!

Vermeidet Störungen im Landestheater!

In letzter Zeit mehren sich die Klagen über Störungen bei Beginn der Vorstellungen im Landestheater, die in erster Linie auf zu spät kommende Besucher zurückzuführen sind. Bei einer Rückfrage im Theaterbüro wurde uns mitgeteilt, daß es sich hauptsächlich um Personen handelt, die an der Kasse vorbestellte Karten erst wenige Minuten vor Beginn der Vorstellung abholen beziehungsweise an der Kasse erscheinen, wenn die Vorstellung bereits begonnen hat.

Wir richten im Interesse vieler Theaterbesucher an die spät Kommenden die freundliche Bitte, sich in Zukunft zur Kartenabholung früher an die Kasse zu begeben, damit der Beginn der Vorstellung nicht gestört wird. Grundsätzlich sollte die Theaterleitung, nachdem das Licht im Zuschauerraum erloschen ist, so wie es in jedem deutschen Theater üblich ist, zu spät Kommende erst nach Beendigung der Ouvertüre beziehungsweise nach Beendigung des ersten Aktes in den Zuschauerraum hineinlassen. Wir glauben, daß durch diese Maßnahme die unpünktlichen Theaterbesucher endlich zur Pünktlichkeit erzogen würden.

Heute letzte Aufführung der Komödie „Aufregend — so eine Frau". Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Komödie „Aufregend — so eine Frau", die in der Freitag-Dauermiete und im freien Verkauf am heutigen Abend um 20 Uhr letztmalig aufgeführt wird, jedem Zuschauer Stunden herzlichen Frohsinns und ungetrübter Heiterkeit schenkt.

Letzte Sonntagaufführung der Operette „Himmelblaue Träume". Die große Ausstattungsrevueoperette „Himmelblaue Träume" wird am kommenden Sonntag, 19.30 Uhr, zum letztenmal aufgeführt.

Bad Salzuflen

NORDDEUTSCHLANDS GRÖSSTES HEILBAD

Ein Gradierwerk wird erneuert. Die Seite des Gradierwerks nach den Badehäusern wird zur Zeit erneuert. Die alten, versteinerten Dornen werden herausgeschlagen, um durch neue Dornen ersetzt zu werden. Es dürfte die Allgemeinheit interessieren, zu hören, daß so eine große „Dornenhecke" als Gradierwerk eine Lebensdauer von rund 15 Jahren hat. Nach Ablauf dieses Zeitraumes muß so ein Gradierwerk erneuert werden. Die Länge des zu erneuernden Gradierwerks beträgt rund 70 Meter. (79)

Ein Pedal gestohlen. Vor einigen Abenden ist von einem Herrenfahrrad ein Pedal gestohlen worden. Der Besitzer des Fahrrades machte ein verdutztes Gesicht, als er weiterfahren wollte und ihm auf der einen Seite das Pedal fehlte. (79)

„Land des Lächelns" am 27. Januar. Die Aufführung der Operette „Das Land des Lächelns" findet am 27. Januar im Theatersaal des Kurhauses statt und nicht am 7. Februar, wie wir gestern schrieben. (79)

Schötmar

Neuer Meister. Vor der Handwerkskammer in Bielefeld bestand der Tischler Friedrich Schmidt von hier seine Meisterprüfung im Tischlerhandwerk. (—)

Eine Wurstmaschine gefunden. Dienstag abend ist im Stadtbezirk Schötmar eine Wurstmaschine gefunden worden. Näheres ist im Dienstzimmer der Schutzpolizei zu erfahren. (79)

Er stand vor verschlossener Tür. Ein Mann hatte nachts seinen Hausschlüssel verloren und konnte die Haustür nicht aufschließen. Erst nach längerer Zeit gelang es ihm, sich bemerkbar zu machen, worauf eine mitleidige Seele ihm die Tür aufschloß. Es soll dem Volksgenossen draußen sehr kalt geworden sein. — Uebrigens scheint dieser Volksgenosse „Leidensgefährten" zu haben, denn gestern sind zwei verschiedene Hausschlüssel gefunden worden, die im Dienstzimmer der Schutzpolizei wieder in Empfang genommen werden können. (79)

Hilfe gegen Rheumatismus, Hexenschuß und Gicht.

Bei diesen Krankheiten ist es sehr wichtig, nicht nur vorübergehend die Schmerzen zu betäuben, sondern die Krankheit selbst wirksam zu bekämpfen. Hierfür hat sich seit mehr als 30 Jahren ein Mittel bewährt, das einfach und bequem in der Anwendung, billig im Gebrauch und frei von allen schädlichen Nebenwirkungen ist. Es hat vielen Tausenden durch wirkliche und dauernde Hilfe segensreiche Dienste geleistet. Sie sollen dieses Mittel selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet. Aber ehe ich Ihnen über die wohltätige Wirkung des Gichtosint mehr sage, lesen Sie folgende Briefe:

Jamrin, Post Groß-Dübsow, Pommern, 22. 10. 39.

Bin mit Ihren Gichtosint-Tabletten sehr zufrieden. Sie haben mir sehr gut geholfen. Ich litt schon mehrere Jahre an heftigen Schmerzen am ganzen Körper. Mir waren Hände und Füße geschwollen. Ich konnte die ganzen Nächte nicht schlafen und mich nicht herumdrehen vor Schmerz. Jetzt fühle ich mich wie neu geboren. Ich sage Ihnen meinen besten Dank. Frau Berta Fiebelkorn.

Gasteiner Post Bischofshofen Land Salzburg, 24. 10. 39.

Es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, daß Ihre Gichtosint-Tabletten erfolgreich sind. Bin Ihnen für meine Heilung sehr dankbar. 3 Jahre habe ich immer den Schmerz im Kniebein gehabt. Bin 68 Jahre und 6 Monate alt. Johann Buchsteiner, Rentner.

Solche Briefe besitze ich in überaus großer Zahl, und alle sind Ausdruck der Anerkennung und Dankbarkeit dafür, daß Gichtosint geholfen hat. Sie können kostenlos und portofrei eine Probe Gichtosint mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung erhalten, wenn Sie Ihre Adresse senden an: Max Dultz, Abt. Gichtosint, Berlin Nr. 210, Friedrichstraße 19.

Gichtosint ist in allen Apotheken zu haben.

Gute Bilanz 1939

Volksbank Lemgo-Brake e. G. m. b. H., Lemgo.

In der gestrigen Sitzung der Gesamtverwaltung wurde vom Vorstand die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1939 vorgelegt und nach Prüfung einstimmig genehmigt. Die Umsätze sind um etwa 10 Prozent auf RM. 40 369 058,59 gestiegen. Der Zugang der fremden Gelder belief sich auf fast RM. 450 000,—, wovon RM. 325 000,— auf kurzfristige und RM. 123 000.— auf langfristige Einlagen entfallen. Dieser Einlagenzufluß hatte ein Ansteigen der Bilanzsumme um fast 50 Prozent auf RM. 1 507 756,97 zur Folge. Die Zahlungsbereitschaft hat sich ganz erheblich gebessert, die flüssigen Mittel 1. und 2. Ordnung sind von RM. 226 761,41 auf RM. 721 611,46 gestiegen, während die Ausleihungen im Konto-Korrent um etwa RM. 5 000.— auf RM. 648 568,80 und die Hypotheken-Ausleihungen um etwa RM. 6 000,— auf RM. 81 533,71 sich erhöht haben. Die Bank konnte fast das ganze Jahr auf Bankkredit verzichten und hatte am Jahresende keinerlei Bankschulden. Der stärkste Geldzufluß erfolgte in den beiden letzten Monaten des Jahres und konnte daher bei der mangelnden Anlagemöglichkeit für kurzfristige Gelder keinen großen Einfluß auf die Steigerung des Reingewinns ausüben. Es konnte ein erhöhter Bruttogewinn um etwa 3 500.— RM. erzielt werden, der jedoch zu Abschreibungen und Rückstellungen für Steuern Verwendung gefunden hat. Es wird ein um zirka RM. 400.— erhöhter Reingewinn von RM. 15 507,92 ausgewiesen, dessen Verteilung der am 21. Februar in Brake stattfindenden Generalversammlung wie folgt vorgeschlagen werden soll: Verteilung einer Dividende von 4½ Prozent RM. 6 177,79; Zuführung zu den gesetzlichen Reserven RM. 4 925,—; Zuführung zu den außerordentlichen Reserven RM. 4 000,—; Vortrag auf neue Rechnung RM. 405,13, zusammen RM. 15 507,92. Die offenen Reserven der Bank erhöhen sich durch diese Zuteilung auf RM. 43 000,—, daneben besteht das Sterbegeld-Unterstützungskonto mit RM. 5 000,—.

Die gute Zahlungsbereitschaft setzte die Bank in die Lage, im neuen Jahre zur Erfüllung aller im Rahmen der Kriegswirtschaft liegenden Aufgaben ihrer Mitglieder beizutragen, um auch damit zu ihrem Teil den Sieg der deutschen Waffen sicherzustellen.

Die Bank sieht auch der Entwicklung des neuen Jahres mit Zuversicht entgegen.

Schmuckstück eines Gasthauses

Wer in letzter Zeit dem Hotel „Zum Stadtwappen" einen Besuch abgestattet hat, der wird bestätigen müssen, daß Lemgo wieder um eine Gaststätte reicher geworden ist, die zur Zierde der Alten Hansestadt gehört. Von den vielen Gästen, die am Sonnabend anläßlich des Erinnerungstreffens in dem wunderschön hergerichteten Gasthaus verweilten, hörten wir viele Worte der Anerkennung und Bewunderung.

Die Stadtverwaltung hat hier etwas Besonderes geschaffen, ohne daß übertriebene Anschaffungen gemacht oder vielleicht gar Luxus betrieben wurde. Wenn man die heutige Gestaltung mit dem früheren Zustand vergleicht, dann findet man kaum Worte, um die umfassende Veränderung mit Worten zu beschreiben. Ein schöner, großer Saal, ein praktischer Vorraum und dann als krönender Abschluß des Ganzen zwei in ihrer gediegenen Einrichtung und Gemütlichkeit nicht zu überbietende Gasträume, die mit ihren lauschigen Nischen und bequemen Plätzen zum langen Verweilen einladen.

Besondere Bewunderung lösen die gediegene Beleuchtung, die alten, kunstvollen Zierrate, die praktische Gestaltung der Raumeinteilung und die zweckvolle Verbindung zwischen Küche, Büfett und Gasträumen aus. Der altdeutsche Charakter ist hier markant zum Ausdruck gekommen.

Unter dem Protektorat der Stadtverwaltung hat das vorbildliche Können Lemgoer Handwerkes hier ein Schmuckstück geschaffen, und man darf feststellen, daß die Alte Hansestadt über vorbildliche Gaststätten verfügt, die sie weit über den Rahmen der Kleinstädte herausstellen.

W. L.

Neues Spanien in farbigen Bildern

Im Deutschen Volksbildungswerk spricht am kommenden Montag, bei Röding, der Kriegsberichterstatter Werner Schulz aus Barcelona über das neue Spanien. Werner Schulz kennt Spanien aus jahrelanger Anschauung. Er ist Lizentiat in Geschichte der Universität von Valencia, erlebte den Ausbruch des spanischen Krieges und mußte damals flüchten. Er ist mehrfach als Kriegsberichterstatter an der Front gewesen und soeben aus Spanien, wo er auch von zahlreichen führenden Männern empfangen worden ist, wieder zurückgekehrt. Viele ausgezeichnete farbige Lichtbilder aus den letzten Monaten ergänzen den wertvollen Vortrag, der auch die Vorgeschichte des Krieges und die sozialen und anderen Verhältnisse im früheren und im heutigen Spanien schildern wird. Bereits im Vorjahre hat Werner Schulz in vielen deutschen Städten gesprochen, und jeder wird den Vortrag als erschütterndes Erlebnis buchen

Unser täglicher Glückwunsch. Im gesegneten Alter von 91 Jahren steht heute die Witwe Luise Sturhahn, geboren in Falldorf, wohnhaft Herforder Straße 202. Der hohen Altersjubilarin, die ins zehnte Jahrzehnt ihres Lebens tritt, gilt unser ganz besonders herzlicher Geburtstagsgruß. Ihr 81. Lebensjahr vollendet Frau Lina Weege, geb. Meierjürgen, Liemer Weg 145. Beiden lieben Alten wünschen wir weiter einen ungetrübten Lebensabend.

Deutsche Wohnungswirtschaft im Kriege

Weiterhin Reichsförderung — Rücksichtnahme auf die neuen Haushaltungen

Dank der Regelung der Arbeitseinsatzfrage besteht heute die Sicherheit, daß die weitaus größte Zahl der seit Kriegsbeginn im Bau befindlichen Wohnungen fertiggestellt werden kann, und daß darüber hinaus alle die Wohnungsbauten neu in Angriff genommen werden können, die im Interesse der Verstärkung unserer Rüstungs- und Verteidigungsmittel notwendig sind.

Ministerialrat Prof. Dr. Schmidt vom Reichsarbeitsministerium macht diese Feststellung bei einer Betrachtung unserer Wohnungswirtschaft im Kriege, die er im „Reichsarbeitsblatt" veröffentlicht. Für den Winter wird darin auch die Instandsetzung von Gebäuden die erhöhte Bedeutung gewinnen und auf die Teilung von Wohnungen sowie den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen hingewiesen, zumal nach Meldungen aus allen Teilen des Reiches sich hierdurch ohne großen Aufwand an Arbeitskräften und Baustoffen wieder eine gewisse Anzahl von Wohnungen schaffen lasse. Von der Geldseite her dürften sich Schwierigkeiten für den Wohnungsbau im Kriege nicht ergeben. Die Hypothekenhergabe aus Mitteln privater Hypothekenbanken und öffentlich-rechtlichen Grundkreditanstalten erfolge in der Reihenfolge: Wehrmachtbauten, Vierjahresbauten, Landarbeiterwohnungen, Kleinsiedlungen, Volkswohnungen, Arbeiterwohnstätten, Ersatzwohnungen beim Ausbau deutscher Städte, Kleineigenheime bis zu 120 qm Wohnfläche. Diese zunächst für 1939 festgelegten Richtlinien würden durch eine in den nächsten Tagen fertiggestellte Fassung für 1940 abgelegt werden. Es stehe fest, daß 1940 nicht mehr Mittel freigegeben würden, als 1939, und daß andere Bauvorhaben als die bisher festgelegten auch weiterhin nicht finanziert werden dürfen.

Eine Sperre der vom Wohnungsbau zur Verfügung stehenden Reichsmittel komme nicht verfügt werden, weil kriegswichtige Wohnungsbauten solche Reichsmittel benötigen. Auch der Bau von Landarbeiterwohnungen werde durch Bereitstellung weiterer Mittel fortgesetzt werden; er gewinne sogar im Hinblick auf die weitere Sicherung unserer Nahrungsmittellage erhöhte Bedeutung. Auch die Reichsbürgschaft stehe nach wie vor im bisherigen Umfang zur Verfügung.

Der Referent gibt dann bekannt, daß weitere Erleichterungen für die Hergabe von Reichsmitteln zum Wohnungs- und Siedlungsbau bevorstehen, nachdem bereits wesentliche Erleichterungen vor allem zugunsten der Volkswohnungen, verfügt worden sind. Auch die in Angriff genommenen gesetzgeberischen Arbeiten ruhten während des Krieges nicht. Der Reichsarbeitsminister habe ausdrücklich bestimmt, daß die Arbeiten zur Schaffung des neuen einheitlichen deutschen Baurechts und des Baupolizeirechts auch während des Krieges weitergeführt werden müßten. Ferner seien die Arbeiten zur Vereinheitlichung der für die einzelnen Aktionen vom Reich bisher gegebenen Mitteln und ihre Zusammenfassung zu einem Wohnbauförderungsgesetz keinesfalls unterbrochen worden. Bei neuen Wohnungsbauten müßten die durch einen Krieg immer möglichen Verlagerungen von Arbeits- und Wohnstätten bedacht werden. Hinzu komme der nach dem Kriege zu erwartende verstärkte Wohnungsbedarf. Tausende von Kriegern, die im Kriege ihren Hausstand begründeten oder ihn nach der Heimkehr begründen wollten, brauchten Wohnungen. Viele von ihnen würden nach einer Heimstätte streben, ein Wunsch, den im Rahmen des Möglichen zu erfüllen ein Gebot der Dankbarkeit sein müßte.

Schließlich verweist der Referent auf die auch nach diesem Kriege zu erwartenden Wiederaufbauarbeiten. Solche Aufgaben ständen uns heute bereits in den Zuwachsgebieten im Osten unseres Reiches in großem Umfange bevor. Eine besondere Aktion, die schon eingeleitet sei, stelle die Umsiedlung Reichsdeutscher und Volksdeutscher aus Südtirol in dem Großdeutschen Reich dar. Hinsichtlich einer Umsiedlung bzw. Neuansiedlung von Bergarbeitern zur Verstärkung der deutschen Kohlenförderung sei damit zu rechnen, daß sich das Schwergewicht der Aktion auf den Bezirk Kattowitz und das sogenannte Olsa-Gebiet erstrecken werde.

Der Umbau des Hotels „Zum Stadtwappen" ist fertiggestellt

Nachstehende Firmen waren dabei beschäftigt:

Hotel Zum Stadtwappen
Marie Stoeckel
Lemgo i. L. / Fernruf 634
Das Haus der guten Küche

Hermann Frische
Holz / Baustoffe / Kohlenhandlung
Wand- und Fußbodenplatten
Lemgo

Hans Heuft
Kunststein und Terrazzo
Stein- und Bildhauerei
Lemgo, Detmolder Str. / Ruf 743

Fritz Bobenhausen, Lemgo
Baustoffe / Holz- und Kohlenhandlung
Wand- und Fußbodenplatten
Engelbert-Kämpfer-Str. 19-25, Ruf 735

Herm. Scheidt
Installationsgeschäft
Zentralheizungen
Lemgo, Neuetorstr. 24 / Ruf 482

F. Brüggemann Nachfolger
Sievert & Theopold
Lemgo / Fernruf 494 und 495
Eisenhandlung
Sanitäre Installationsbedarf

Paul Rottmann
Zimmermeister
Lemgo Ruf 520
Zimmerei
Bautischlerei
Innenausbau

Steinmetzarbeiten
Gustav Kemper, Lemgo Ruf 379
Steinbildhauerei

Aug. Diestelmeyer
Baugeschäft
Lemgo, Mittelstraße 74

Ernst Bredemeier, Lemgo
Schlosserei und Installation
Papenstraße 10 Fernruf 303

Gebr. Wilmsmeier
Möbelfabrik
Lemgo, Detmolder Straße
Ruf 800 und 811

Fritz Kessemeier
Bautischlerei und Zimmerei
Lemgo, Fernruf 517

H. Damerau
Mech. Tischlerei
Lemgo i. L., Krankenhagen 1

Fritz Brunsiek
Das Fachgeschäft für
Gardinen, Teppiche, Polstermöbel
Lemgo, Ruf 944

Ernst Brinkmann
Elektro- und Installationsgeschäft
Lemgo, Mittelstraße

Walter Müller
Parkettfußböden / Instandhaltung
Lügde i. Westf. Ruf 426

Asemissen, Lemgo
Gardinen und Vorhänge

Friedrich Pahmeier
Lemgo
Malerarbeiten aller Art
geschmackvoll und handwerksgerecht

Karl Bracht, Lemgo
Malermeister

Fr. Raabe jr.
Dachdeckermeister
Lemgo, Hameiner Str. 33 Ruf 527

Geschäftsdrucksachen
aller Art liefert preiswert die
Lippische Staatszeitung

Plündige „alltägliche" Feldpostsendung



„Kinder, wir sollten dem Heinz 'was Nettes ins Feld schicken — dem Jungen müssen wir 'ne besondere Freude machen. Was kann man dem schicken?"



????? — der raucht auch nicht — ?????



„Wenn ich einen Bräutigam hätte, dann wüßte ich schon, was ich dem ins Feld schicke — — — und außerdem würde ich ihm unter der Feldpostnummer die Zeitung abonnieren!"

Die Zeitung im Feld!

ist ein täglicher Brief von „Zuhause". Sie bringt Grüße aus der Heimat und hält den Kontakt mit der Welt. Daher ist ein Feldpost-Zeitungsabonnement eine ganz besondere Freude für den Soldaten; denn die Zeitung erinnert täglich an den Spender und trägt Entspannung — Erbauung und Freude an die Front. Was ein Wunschkonzert für das Ohr, das ist die Zeitung für das Herz.

Aus dem Verkehrsmittelpunkt Lage

Gastwirte am Beratungstisch

Rückblick auf ein erfolgreiches Jahr.

Die Ortsstelle Lage im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe hielt am Donnerstagnachmittag in der Gastwirtschaft Pepping die Jahreshauptversammlung ab, zu der sich die Berufskameraden in stattlicher Anzahl eingefunden hatten. Nachdem Ortsstellenleiter Weist die Erschienenen begrüßt hatte, hielt Geschäftsführer Westerheide aus Bielefeld einen lehrreichen Vortrag über berufliche Fragen, wobei viele Zweifelsfragen hinsichtlich der Zuteilungen für Gaststätten geklärt wurden. Auch alle übrigen Berufsfragen fanden eine eingehende Erläuterung. Die Ausführungen des Referenten wurden mit Beifall aufgenommen.

Anschließend erstattete Ortsstellenleiter Weist den Jahresrückblick. Er gedachte zunächst der im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder Bündgener (Heiden), Lohöfener (Lage) und Frau Biewener (Lage). Nachdem sich die Anwesenden zu Ehren der Toten von ihren Plätzen erhoben hatten, gedachte der Ortsstellenleiter unserer tapferen Soldaten an der Front.

Aus dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß die Ortsstelle Lage im Jahre 1939 erfolgreich gewirkt hat. Die Mitgliederzahl ist auf 83 angestiegen; es wurden 16 Beirats- und 12 Orts- und Hauptversammlungen abgehalten. Als die wichtigen Tagungen gestreift waren, führte Pg. Weist aus, daß der Ortsstelle Lage nach dem großen Kreistreffen der NSDAP. für die Verpflegung der mehrere tausend Teilnehmer von der Kreisleitung herzlicher Dank ausgesprochen worden sei. Ueber den Verlauf der Sommermonate ist zu berichten, daß die Stadt Lage laut Statistik des Verkehrsvereins und des Verkehrsamtes einen sehr guten Fremdenverkehr aufzuweisen hatte. Im Jahre 1939 betrug die Zahl der Fremden 4 356 mit 15 853 Uebernachtungen, darunter 36 Ausländer mit 89 Uebernachtungen. Das bedeutet eine Zunahme gegenüber 1934 von 80 Prozent. Ebenso waren die Orte, die zu unserm Ortsbereich gehören, wie Hörste, Heiden, Niewald, Hagen, Waddenhausen und Augustdorf, von erholungsuchenden Volksgenossen gut besucht; die Zahl beträgt über 5 000. Bei der Einbringung der Ernte waren verschiedene Berufskameraden hilfreich tätig.

Abschließend appellierte der Ortsstellenleiter an alle Berufskameraden, gerade in dieser Zeit geschlossen zusammenzustehen. Für das bevorstehende Wunschkonzert zum Besten des Kriegswinterhilfswerkes wurde eine Sammlung veranstaltet.

Nach Beendigung des geschäftlichen Teils blieben die Versammlungsteilnehmer noch eine Weile im Gedankenaustausch beisammen.

Gefängnis für einen rabiaten Burschen

Sitzung des Amtsgerichts.

Wir berichteten vor einigen Tagen darüber, daß ein verwegener Bursche dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt werden mußte, der sich der Körperverletzung schuldig gemacht hat. Gestern stand bereits die Straffache gegen ihn zur Verhandlung. Es wurde G. zur Last gelegt, im November und Dezember vorigen Jahres sich an zwei Lagescher Einwohnern vergriffen zu haben, indem er ihnen ohne Grund mit der Faust Schläge ins Gesicht versetzte, daß sie Zähne verloren und Gesichtsschwellungen davontrugen, die einige Zeit anhielten. In verschiedenen Lokalen hat sich der Angeklagte noch damit gebrüstet, daß man ihn nicht fassen würde, und wenn man ihn schließlich doch einsperren würde, bekämen erst noch mehrere Lagenser was an die Köpfe. Als die Polizei von diesen Aeußerungen erfuhr und ihn hinter Schloß und Riegel brachte, wollte er zu den Handlungen gereizt sein und in Notwehr gehandelt haben.

Nach der umfassenden Zeugenvernehmung verurteilte das Gericht den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Der Angeklagte nahm die Strafe auch an; der Haftbefehl blieb bestehen. Das Gericht hob bei der Urteilsbegründung hervor, daß die Oeffentlichkeit besonders in der Kriegszeit ein dringendes Interesse daran hätte, daß solche Schläger ihre gerechte Strafe erhielten und die Strafe auch sofort vollstreckt werden müßte.

Rund um das Lippeland

Bielefeld-Stadt und -Land

Bielefeld. Wer nicht hören will... Wegen Abhörens ausländischer Sender (§ 1 der Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen vom 1. September 1939) hatte sich der nicht vorbestrafte, 63 Jahre alte Wilhelm Z. aus Bielefeld vor dem Sondergericht zu verantworten. Das Sondergericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten.

Bielefeld. Glimmende Zigaretten im Papierkorb. Durch einen in den Papierkorb entleerten Aschenbecher, in dem sich glimmende Zigarettenreste befanden, brach in dem Keller einer Gastwirtschaft am Nebelswall Feuer aus. Die Feuerschutzpolizei beseitigte die Gefahr in kurzer Zeit.

Herford-Stadt und -Land

Gohfeld. Im Dienst verunglückt. Am Mittwochmittag, gegen 11.30 Uhr, wurde an der Gastwirtschaft Schröter in Gohfeld ein Postbeamter, der sich mit dem Fahrrade auf einem Dienstwege befand, durch einen ins Schleudern geratenen Personenkraftwagen angefahren. Die Verletzungen durch den Stoß machten eine sofortige Ueberführung in das Krankenhaus Bad Oeynhausen erforderlich.

Vlotho. Er hatte keinen roten Winkel. Vor Gericht hatte sich hier ein Landwirt aus der Umgebung zu verantworten, der seinen Sohn beauftragt hatte, mit seinem Kraftwagen eine Besorgung in der Stadt zu erledigen, ohne daß der Kraftwagen neu zugelassen und mit dem bekannten roten Winkel versehen war. Der Sohn wurde mit dem Kraftwagen in der Stadt von der Polizei gestellt. Das Gericht verurteilte den Vater zu einer Geldstrafe von 60 RM., ersatzweise zehn Tage Haft, während der Sohn sich bequemen muß, eine Buße von 20 RM. an das WHW. zu entrichten.

Rehme. Höchstpreisüberschreitung ist Wucher. Bei einer Kontrolle der Geschäfte durch die Preisüberwachungsstelle mußten im Amtsbezirk Rehme einige Geschäftsinhaber in Strafe genommen werden, da sie die festgesetzten Höchstpreise für einige zum Verkauf stehende Waren überschritten hatten. Dieses möge allen Geschäftsinhabern eindringlich zur Warnung dienen, da bei derartigen Vergehen heute scharf durchgegriffen wird.

Kreis Minden

Minden. Meineid. Die 27 Jahre alte Ehefrau Frieda Krug und der 34 Jahre alte Oswald Bauer, beide aus Minden, hatten in einem Unterhaltsprozeß, den die K. bzw. das Städtische Jugendamt gegen einen Dritten führte, unter ihrem Eide falsche Aussagen über ihre gegenseitigen Beziehungen gemacht. Frau Krug legte später ein Geständnis ab und behauptete, von B. zu dem Meineid angestiftet worden zu sein. Später widerrief sie das Geständnis, während B. immer geleugnet hatte. In der jetzigen Hauptverhandlung ließ die eingehende Beweisaufnahme an der Schuld der Angeklagten hinsichtlich der Meineide keinen Zweifel bestehen, während die Anstiftung durch B. nicht für erwiesen angesehen werden konnte. Es wurden verurteilt wegen Meineides die Angeklagte Krug zu einem Jahr und drei Monate Zuchthaus und Bauer zu einem Jahr Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrecht wurden beiden auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Kreis Pyrmont

Bad Pyrmont. Schundliteratur verführt zu Dummheiten. Zwei junge, in Bad Pyrmont ansässige Burschen von 19 und 21 Jahren, die sich in Geldschwierigkeiten befanden, kamen, offenbar verführt durch schlechte Lektüre, auf den Gedanken, ihre Notlage durch die Erpressung eines ihnen bekannten Rentners zu beseitigen. Sie schrieben an den Rentner einen Brief, in dem sie mit einer Anzeige gegen ihn drohten, wenn er nicht innerhalb einer festgesetzten Frist an dem von ihnen bezeichneten Orte 300 RM. niederlegen würde. Zunächst reagierte der Rentner auf dieses Ersuchen nicht. Als er dann eine letzte Mahnung erhielt, 300 RM. nach Hannover, hauptpostlagernd, zu schicken, wandte sich der Mann an die Polizei. Die beiden Taugenichtse hatten sich nach Hannover begeben, und als sie am Schalter erschienen, um sich nach dem Eingang des Geldes zu erkundigen, wurden sie von Kriminalbeamten festgenommen. Vor Gericht waren sie geständig. Schon der Staatsanwalt erhielt in der Verhandlung den Eindruck, daß hier keine Verbrecherneigungen vorliegen, sondern daß es sich um den Streich dummer Jungen handele. Dementsprechend ließ auch die Strafkammer Milde walten und verurteilte die beiden bisher unbescholtenen jungen Menschen zu je 4 Monaten Gefängnis.

Entsetzlicher Flammentod

Emsdetten, 18. Januar.

Auf entsetzliche Art ist hier ein 24jähriges Mädchen ums Leben gekommen. Die Angehörigen des Mädchens, das nicht im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte ist, hörten plötzlich furchtbare Hilferufe. Als sie auf die Tenne ihres in Isendorf gelegenen Hauses eilten, fanden sie die Bedauernswerte, umhüllt von lodernden Flammen, vor. Hilfe war nicht mehr zu bringen; das Mädchen erlag den schweren Brandverletzungen. Man muß annehmen, daß die Aermste das Feuer selbst angelegt hat.

Auf der Hochzeitsreise vom Tode ereilt

Berleburg, 18. Januar.

Ein seit drei Tagen verheiratetes Ehepaar befand sich in diesen Tagen auf der Hochzeitsreise im Sauerland. Am vierten Tage nach der Trauung ereilte die junge Frau in Grafschaft ihr Schicksal. Sie wurde von einem Herzschlag getroffen, der ihren sofortigen Tod zur Folge hatte.

Aus der Bewegung

NSDAP.

Ortsgruppe Bega. Morgen, Sonnabend, 20 Uhr, Monatsbesprechung sämtlicher Parteigenossen bei Dittscheidt.

Die Deutsche Arbeitsfront.

Ortswaltung Helpup. Am Sonntag, 21. Januar, 10 Uhr, findet im Lokal „Alter Krug" in Helpup eine Amtswalter- und Betriebsführerschulung statt. Daran haben teilzunehmen alle DAF.-Walter und -walterinnen, Betriebsführer und Betriebsobmänner.

NSADB.

Kameradschaft Bad Salzuflen. Am Sonntag, 21. Januar, 16 Uhr, Generalappell bei Grzenia-Kleinbremen. Erscheinen ist Pflicht.

Arbeitsopfer und Invaliden.

Ortsgruppe Bad Salzuflen und Umgebung. Heute, Freitag, 18.45 Uhr, Antreten beim Betriebsamt in Bad Salzuflen, Grabenstraße, zur Beerdigung der Kameradin Frau Schmiedeskamp.

NS.-Frauenschaft.

Ortsgruppe Heidenoldendorf. Sämtliche Blockleiterinnen reichen bis Sonnabend die Anschriften der Soldaten beim Ortsgruppenleiter ein, da die zweite Sendung Liebesgaben abgehen soll.

Ortsgruppe Wüsten. Der nächste Gemeinschaftsabend findet am Donnerstag, 25. Januar, um 20 Uhr statt.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk.

Ortsstelle Bad Salzuflen. Die Trauerfeier für die verstorbene Mitarbeiterin Frau Gertrud Focke findet am Sonnabend, 20. Januar, um 15 Uhr im Trauerhause, Obere Mühlenstraße 1, statt.

Hitler-Jugend.

Gefolgschaft 11/55. Schar Holzhausen. Heute um 20 Uhr treten sämtliche Jgn. in Turnzeug im Lindemannsbusch an. Beitrag und Ausweis sind mitzubringen.

Gefolgschaft 4/55, Schar 3 (Pivitsheide). Die Schar tritt am Sonntag, 21. Januar, um 9 Uhr bei Barkemeier an.

BDM.-Werk.

Gruppe 1a/55 (Detmold). Alle Mädel der Arbeitsgemeinschaft „Singen" sind heute um 20.15 Uhr im Lyzeum.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Im Namen des Volkes"
heute, Freitag, 19. 1., in Detmold (Haus der Deutschen Arbeit);
morgen, Sonnabend, 20. 1., in Augustdorf.

„Wasser für Canitoga" (mit Hans Albers)
heute, Freitag, 19. 1., in Leopoldshöhe;
morgen, Sonnabend, 20. 1., in Varenholz-Stemmen (Spielstelle Varenholz).

„Du und ich"
heute, Freitag, 19. 1., in Donop und Heiden;
morgen, Sonnabend, 20. 1., in Hörstmar und Bentrup bei Heiden.

Wichtig für Holzhausen bei Sylbach!

Die am 16. 1. aus technischen Gründen ausgefallene Veranstaltung wird am Sonntag, 21. Januar, nachmittags 15.30 Uhr, nachgeholt. Film: „Wasser für Canitoga."

Die Kreisfilmstelle der NSDAP. des Kreises Lippe.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Heidenoldendorf. Schulung der DAF. Am Sonntag, dem 21. Januar, vormittags 10 Uhr, findet bei Gastwirt Barkemeier in Pivitsheide eine Schulung der Deutschen Arbeitsfront statt. Die Schulung wird durchgeführt vom Kreisobmann Müller. Sämtliche Zellen- und Blockleiter der DAF. haben unbedingt an der Schulung teilzunehmen. (11)

Hiddesen. Aus dem Sängerleben. Die Jahreshauptversammlung des MGV. „Teutonia", die am letzten Sonnabend bei Gastwirt Lohe (Hotel „Waldheim") stattfand, erfreute sich eines guten Besuches. Nach erfolgter Eröffnung durch den Vereinsführer Willy Dreimann gab dieser den Jahresbericht. In anerkennenden Worten gedachte der Vereinsführer nochmals des im Oktober vorigen Jahres verstorbenen Bäckermeisters Ernst Platte, zu dessen Andenken sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben. In seinem Kassenbericht konnte der Kassierer Heinrich Platz ein gutes Ergebnis bekanntgeben. Die Mitgliederbewegung zeitigte gegenüber 1938 einen Abgang von vier Mitgliedern. Zu Kassenprüfern wurden die Sangesbrüder Fritz Rubart und Edwin Tannert bestimmt. (10)

Hiddesen. Geburtstagsecke. In unserer heutigen Geburtstagsecke gedenken wir zunächst des Ehepaares Fr. Pollmann, Franz-Seldte-Straße 95. Während P. am gestrigen Donnerstag seinen 81. Geburtstag feierte, konnte seine Ehefrau Auguste, geb. Beermann, in diesen Tagen ihr 75. Lebensjahr vollenden. 76 Jahre alt wurde Frau Karoline Haferbeck, geb. Hiller, Adolf-Hitler-Straße 22. Den betagten Geburtstagskindern gelten nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche! (10)

Holzhausen-Externsteine. Kursus beendet. Der in unserer Gemeinde abgehaltene Säuglingspflegekursus hat seinen Höhepunkt erreicht. Nach der Lehrstunde am Montag findet am heutigen Dienstag der Abschlußabend statt. Etwa 20 junge Mädchen und Frauen sind damit auch hier durch das Deutsche Frauenwerk im Mütterdienst ausgebildet. (74)

Holzhausen-Externsteine. Ein altes Kötterhaus. Es sind jetzt 100 Jahre her, daß das Kötterhaus Wilhelm Kruse erbaut wurde. Erbauer war im Jahre 1840 der den älteren Volksgenossen der Gemeinde noch gut bekannte Landwirt Klöppingh. Als er nach Amerika zog, ging das Haus unter den Eichen sowie sein Hof, Nr. 2, in staatlichen Besitz über. Vor einigen Jahren erwarb es dann Volksgenosse Kruse, dessen Eltern bereits in diesem Hause wohnten. (74)

Pivitsheide b. L. Versammlung des KK.-Schützenvereins. Im Vereinslokal Alf fand kürzlich die Versammlung des KK.-Schützenvereins „Dörenschlucht" statt. Nach der Begrüßung durch den Vereinsführer, in dem er besonders der Feldgrauen gedachte, wurden die einzelnen Punkte beraten. Beschlossen wurde, einen Anfängerlehrgang abzuhalten. (56)

Holzhausen bei Sylbach. Achtung, Filmfreunde! Der am Dienstag ausgefallene Film „Wasser für Canitoga" wird am kommenden Sonntag um 15.30 Uhr im Gasthof Lindemannsbusch gespielt. Wir bitten alle Filmfreunde, hiervon Kenntnis zu nehmen. Bereits gelöste Vorverkaufskarten behalten ihre Gültigkeit. (49)

Sylbach. Jahresappell der Kriegerkameradschaft. Am vergangenen Sonntag fand im Vereinslokal (Gasthof „Zum Löwen") der Jahresappell der Kriegerkameradschaft statt. Nach der Begrüßung der Kameraden gedachte der Kameradschaftsführer Kohlmeier der Toten des Vereins sowie der Gefallenen im jetzigen Kriege. Kamerad Kohlmeier gab dann einige wichtige Rundschreiben und Eingänge bekannt. Der Jahres- und Kassenbericht fanden allgemeine Zustimmung. Sobald es die Witterung erlaubt, wird wieder mit dem Schießen begonnen, zu dem sich 16 Kameraden verpflichteten. Ortsgruppenleiter Wiegge gab dann einen Ueberblick über die allgemeine Lage. Eine von dem Fechtmeister zugunsten der Kriegerwaisen veranstaltete Sammlung erbrachte den ansehnlichen Betrag von 19.30 RM. (49)

Thösbusch. Glück im Unglück. Das Gespann eines in der Nachbarschaft wohnenden Bauern hatte Glück im Unglück. Das Gespann, von Bad Salzuflen kommend, wollte einem größeren Auto ausweichen, wobei es ins Rutschen kam und dabei, sich überschlagend, im Straßengraben landete. Wie durch ein Wunder erlitten der Gespannführer und die Pferde keine Verletzungen. (48)

Wüsten. Schrottsammlung. In den nächsten Tagen wird wieder eine Schrottsammlung durchgeführt. Allem Anschein nach sind viele Volksgenossen über den Zweck bzw. über den Wert der Sammlung nicht orientiert und glauben, daß es auf die Menge Alteisen usw., das bei ihm lagert, nicht ankommt, ohne zu bedenken, daß bei einer derartigen Handlungsweise des deutschen Volkes viele Millionen Zentner wertvolles Volksgut, das für die Verteidigung unserer Lebensinteressen von ausschlaggebender Bedeutung sein kann, dem Staate vorenthalten wird. Es ist bekannt, daß auf vielen Höfen noch alte, nicht mehr im Gebrauch befindliche eiserne Göbel lagern, einer sogar ganz mit Erde verschüttet. Alle Besitzer von derartigen für sie wertlosen Gegenständen — in erster Linie auch eiserne Umzäunungen — werden ersucht, sich ihrer Pflicht dem Staate gegenüber zu erinnern. (50)

Wahmbeckerheide. Vom Gesangverein. Zu Beginn des Krieges wurden zahlreiche Sänger, auch der Chorleiter, zum aktiven Wehrdienst eingezogen. Die Singabende mußten darum ausfallen. Da nun der Chorleiter zurückgekehrt ist, soll am Donnerstagabend über die künftige Gestaltung der Vereinsarbeit Beschluß gefaßt werden. Alle Sangesbrüder sind zu dieser Besprechung eingeladen. (35)

Wahmbeckerheide. Dorfbücherei. Die Ausgabe von Büchern aus der hiesigen Schul- und Dorfbücherei findet jeden Donnerstag von 5—7 Uhr in der Schule statt. (25)

Bösingfeld. Personalien. Der früher bei der Extertalbahn angestellte Wagenführer de Buhr, jetzt wohnhaft in Kirchweyhe bei Bremen, wurde zum Rei.-Lokomotivführer ernannt. (—)

Langenholzhausen. Theaterabend. Am Sonntag, dem 21. dieses Monats veranstaltet die Ortsführung des WHW. im Saale des Parteigenossen Brandt einen Theaterabend zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes. Mit einer Jugendfeier, deren Beginn auf 15.30 Uhr festgesetzt ist, beginnt die Veranstaltung. Jungmädel und Pimpfe werden unter der Leitung des Parteigenossen Plöger mit der Aufführung einiger lustiger Hans-Sachs-Spiele ihren Gästen frohe Stunden bereiten. Erstmalig wird auch der Schul-Blockflötenchor sein Können zeigen. Das preisgekrönte Lustspiel „Det Loch in'n Tun" (Das Loch im Zaun), aufgeführt von der bekannten und beliebten Goethe-Freilichtspielgemeinschaft Porta-Westfalika bildet den Höhepunkt der Veranstaltungen. Das Spiel beginnt pünktlich 20 Uhr. Es ist ein Lustspiel mit viel Mutterwitz, das die Zuschauer dauernd in Lachen hält. Wie immer, so hat sich auch diesmal der Männergesangverein Langenholzhausen wieder zur Verfügung gestellt. Die Frauenschaft wird mit einer Verlosung überraschen. Unter den vielen Gewinnen befindet sich u. a. auch eine gute Uhr. Es wird gebeten, beide Veranstaltungen nach Kräften zu unterstützen. Die Eintrittspreise sind niedrig gehalten. Daß der Reinertrag dem Kriegswinterhilfswerk restlos zur Verfügung gestellt wird, ist selbstverständlich. Karten im Vorverkauf sind bei den Blockleitern zu haben. (72)

Istrup. Aus der Kriegerkameradschaft. Der Generalappell fand am vergangenen Sonntag im Lindenkruge statt. Nachdem der Kameradschaftsführer des Weltkrieges und der Bewegung gedacht hatte, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der Kameradschaftsführer richtete herzliche Begrüßungsworte an die Kameraden, und ermahnte an strenge Pflichterfüllung. Da der Kassenführer zum Heeresdienst eingezogen ist, wurde die Kasse vom Kameradschaftsführer weitergeführt. Es wurde ein erfreuliches Ergebnis festgestellt. Dem Fechtwesen zum Besten der Kriegerwaisen soll besonderer Wert beigelegt werden. Auch das Schießwesen wurde besonders hervorgehoben. Bei dieser Gelegenheit muß darauf hingewiesen werden, daß es in diesen ernsten Zeiten Pflicht eines jeden gedienten Mannes ist, sich der Kriegerkameradschaft anzuschließen. Es stehen noch so viele abseits. Die Parole muß daher heißen: Kameraden, tretet geschlossen der Kriegerkameradschaft bei, damit unsere Gegner einsehen, daß wir ein einig geschlossenes Volk sind. (—)

Briefkasten

Carl S. (Nr. 150). Da Ihr Haus neuester Neuhausbesitz ist, infolgedessen steuerfrei, brauchen Sie die Mieteinnahme nicht zu versteuern, können anderseits aber auch die Grundsteuer nicht in Abzug bringen. Bei der Einkommensteuer können Sie weitere Abzüge nicht vornehmen.

Nr. 110. Ein solches Verfahren ist nicht möglich. Es gibt eine Marke „Eichel-Kakao", die aber nicht aus Eicheln hergestellt ist.

H. H. Ihre Frage ist uns nicht ganz klar. Sie schreiben, daß das betr. Haus Ihr Eigentum ist; infolgedessen konnte Ihre Frau in einem Testament darüber doch nicht verfügen. Im übrigen müssen Sie uns schon einen klaren Fall schildern, wenn wir ihn beurteilen sollen. Sie warten am besten die Testamentseröffnung ab und fragen dann gegebenenfalls nochmals an.

Fußball der Hitler-Jugend

Aufstellung der Bannmannschaft zum Spiel gegen den Bann 183. Das Spiel findet auf dem Unionplatz in Herford statt.

Tor: Brambach (Germania Schötmar); Verteidigung: Harms (SuS. Brake), Koch (BV. Lemgo); Läuferreihe: Schmidt, Kampmeier (beide BfB. Detmold), Jasermöller (TV. Pivitsheide); Sturm: Stock, Stute, Hoffmann (alle BSV. Lemgo), Kassen (BfB. Oerlinghausen), Heidemeier (BfB. Detmold).

Ersatz: im Sturm Runte (TuS. Helpup), Weege (BV. Lemgo) und Wernting (Helpup); als Läufer Warweg (TuS. Helpup); als Verteidiger Weege (BV. Lemgo); im Tor Dreyer (BV. Lemgo).

Fahrplan: Detmold ab 6.56 Uhr, Lage ab 7.10, Schötmar ab 7.28, Herford an 7.42 Uhr. Oerlinghausen ab 5.56 Uhr, Helpup ab 6.02, Lage an 6.20 Uhr. Umsteigen! Lemgo ab 6.09 Uhr, Lage an 6.22 Uhr. Umsteigen!

Kamerad Harms vom SuS. Brake muß in Lemgo einsteigen. Nähere Bekanntmachungen erfolgen durch Rundschreiben an die Vereine, die diese sofort an die betr. Jg. weitergeben wollen. Kreisgemeier, Bannfachwart.

*

A-Jugend, Gruppe 3 (Mitte).

Am Sonntag, 21. Januar, findet das Jugendspiel Jerxen — Pivitsheide in Jerxen statt.

FC. Union Entrup.

Sonnabend, 20 Uhr, Generalversammlung im Entruper Krug. Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird dringend erwartet.

Turnverein Pivitsheide b. L.

Morgen, Sonnabend, 20.15 Uhr, Jahreshauptversammlung im Vereinslokal. Erscheinen sämtlicher passiven und aktiven Mitglieder wird erwartet.

Verlag: Lippische Staatszeitung NS.-Verlag. G. m. b. H. Detmold, Paulinenstraße 14. Fernruf 2845.
Verlagsleiter: Eduard Pretzler.
Hauptschriftleiter: August Prüßner.
Stellvertretender Hauptschriftleiter: August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Prüßner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14; für Nachrichten aus Lemgo und Umgebung und den gesamten Sportteil: Walther Liedtke, Lemgo, Mittelstraße 44; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, Detmold, Paulinenstraße 14.
Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

An jedes Waschbecken gehört eine Flasche **ATA. ATA** ist beim Händereinigen (allein oder auch in Verbindung mit etwas Seife) ein ganz ausgezeichnetes Mittel, Seife zu sparen.

Hausfrau, begreife: **ATA** spart Seife!

Am Mittwochnachmittag, 5¼ Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe, treusorgende Frau, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frieda Kemper

geb. Schröder

im 63. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Simon Kemper
Familie Karl Tölle

Detmold, den 18. Januar 1940.
Römerweg 11.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 20. d. M., nachmittags 3 Uhr, vom Landeskrankenhaus aus statt. Trauerfeier vorher.

Meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Karoline Schnitger

geb. Wehrmann

ist am 17. Januar im fast vollendeten 80. Lebensjahre sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Schnitger

Hillentrup, den 19. Januar 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 20. Januar, 3 Uhr nachmittags, statt.

Statt jeder besonderen Anzeige

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied gestern abend nach kurzer, schwerer Krankheit mein geliebter Mann, unser lieber, herzensguter Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der

Tischlermeister

Wilhelm Bicker

im 60. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz:

Lina Bicker geb. Riemeier
und Kinder

Retzen, 18. Januar 1940.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 21. d. M., um 3 Uhr vom Trauerhause, Retzen Nr. 43, aus.

Nachruf

Am 15. dieses Monats starb infolge einer kurzen, schweren Krankheit im Landeskrankenhaus zu Detmold unser langjähriger Mitarbeiter, der

Stuhlbauer

Karl Köster

Er war uns ein treuer und lieber Arbeitskamerad. Wir werden sein Andenken in Ehren halten!

Blomberg, den 17. Januar 1940.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Fr. Ramm & Co.

Am 16. Januar entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Schwägerin und Tante

Frau Witwe

Luise Lehmann

geb. Besemann

im Alter von 61 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Detmold, 18. Januar 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 20. Januar, nachmittags 14 Uhr, vom Landeskrankenhause aus statt. Trauerfeier vorher.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

Am Donnerstagmorgen, 3.30 Uhr, verschied plötzlich und unerwartet mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Wilhelm Herrler

im 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Luise Herrler, geb. Schrödermeier
und Kinder.

Remmighausen, den 18. Januar 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 21. Januar, nachmittags 2.30 Uhr, statt.

Am 18. Januar 1940 verstarb unser Arbeitskamerad

Wilhelm Herrler

Remmighausen Nr. 79.

Er gehörte zum alten Stamm unseres Werkes, und er war ein lieber und hilfsbereiter Mensch und Kamerad, den wir nicht vergessen werden.

Detmold, den 18. Januar 1940.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Westdeutschen Holzindustrie A. G.

Ausgelitten hab' ich nun,
Bin am frohen Ziele,
Von den Leiden ausgeruh'n,
Die ich nicht mehr fühle.

Am 17. Januar, morgens 9½ Uhr, entschlief nach langen, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Ziegelmeister

Friedrich Luhmann

im 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Luise Luhmann, geb. Ottenhausen
Fritz Luhmann
Willi Luhmann
Minna Beckmann, geb. Luhmann
Luise Hüttemann, geb. Luhmann
Karl Beckmann
Ewald Hüttemann
und Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Sonntagnachmittag, 3½ Uhr, vom Trauerhause, Erder Nr. 18, aus statt.

Suche zum 1. 4. 1940
jungen Mann
zur weiteren Ausbildung in der Landwirtschaft bei Familienanschluß und Gehalt.
Angebote unter Nr. 671 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Lehrling
für mein Gemischtwarengeschäft zum 1. April gesucht. Kost und Wohnung evtl. im Hause.
Schriftliche Angebote an: Heinrich Behmeier, Bösingfeld.

Wegen Einberufung des jetzigen wird ein tüchtiger

Maschinenschmann

(Schlosser oder Schmied) für elektrischen Betrieb gesucht. Derselbe muß mit sämtlichen Reparaturen Bescheid wissen, selbständig disponieren und den Betrieb leiten können.

Kleinower Ziegelwerke
Kunst und Wilhelmi
Kleinow über Perleberg.

Ziegler

Suche nach Ziegelei Sudbrack in Bielefeld folgende Leute:
2 Ofensetzer, 2 Auskarrer, 2 Abnehmer für die Presse, 1 Mann am Beschicker, 3 lose Leute, 4 Mann zum Absetzen in die Gerüste und einen tüchtigen Ziegeleischmied.
Zu melden am Sonntag, dem 21. Januar, bei Ziegelmeister August Grote in Lübenhausen (Lippe) Nr. 113. Schriftliche Meldungen auch Ziegelei Sudbrack.

Suche nach Ibbenbüren (Westf.) noch

Leute

für Ofen und Schieferberg.

Aug. Rothaus, Ziegelmstr.

Bin vom 19. bis 25. Januar in meiner Wohnung in Bega.

Bäckerlehrling

zu Ostern gesucht.

Emil Ebert, Herford
Credenstraße 3.



Die 3 Tannen anzuzünden:

Eingemummt bis über die Ohren hilft nicht allein. Die kalte Luft trifft trotzdem die Schleimhäute der oberen Atmungsorgane. Aber wenn man dann immer wieder so ein malzbraunes Hustenbonbon, die echten

Kaiser's Brust-Caramellen
„mit den 3 Tannen"

in den Mund steckt, das tut gut.

Ofenkolonne

2 Zuschieber
4 Einsetzer
5 Ausfahrer
1 Schmied

zum 1. März in Akkord gesucht.

Wohnung und Kantine vorhanden. Angebote sofort an

Gewerkschaft Alte Haase
Sprockhövel (Westf.).

Suche für möglichst bald ein älteres, tüchtiges

Mädchen

für Küche und Garten wegen Heirat des jetzigen.

Frau R. Schulze-Müllingsen
Domäne Barntrup i. L.

Wir suchen für Ende März für 3-Mille-Werk nach Lübeck

Akkord-Ofenkolonne
(2 Brenner, 2 Einsetzer, 2 Ausschieber)
4 Ausrüster (Hagensetzer), 16 Erd- u. Pressenarbeiter,
1 Frau zum Kochen und Steinerücken.
Unterkunft und Kochgelegenheit auf dem Werk.

Ziegelei Stockelsdorf bei Lübeck.

Gedenket der hungernden Vögel!

Ausführung von
Leichen-Transporten übernimmt mit neuem, modernem Leichenwagen

Wilhelm Tretow, Bad Salzuflen
Herforder Straße 22 - Fernruf 2400

Am Mittwoch, 9.30 Uhr, ist unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Karoline Heide

geb. Stock

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 75 Jahren für immer von uns geschieden.

Die trauernden Kinder

Schwalenberg, den 17. Januar 1940.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. Januar 1940, 14 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Suche für März nach Hamm-Sand die erforderlichen

Leute

für Ofen und Presse, darunter einen Maschinisten für Ende Februar (guter Akkordverdienst) sowie 4 lose Leute zum Steinewegräumen. Bin zu sprechen am Sonnabend, dem 20. Jan., nachmittags: Ratskeller Lemgo. Sonntag vormittag: Alter Keller, Lage.

Hch. Wilhelmi
Wissentrup 23, bei Lage (Lippe).

Suche für diesjährige Kampagne

1 Brenner
1 Ofensetzer
1 Auskarrer
und noch einige Leute
für Ofen, Presse u. Lehmberg.

Kein Karrenbetrieb.

Ziegelei Brockhaus & Co.
Unna i. W.

Meldungen bei:
Fritz Ridder, Hohenhausen
Wilh. Göke, Brosen
Karl Wilmsmeier, Westorf
Aug. Lefeberg, Sonneborn
Wilh. Hupe, Friedrichswald b. Bremke
Meister Chlebracht, z. Z. Hamburg 33, Stöttrupweg 3.

Für die vielen Beweise so überaus herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen danken wir herzlichst.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Caroline Knollmann
geb. Wagenführ.

Schötmar, im Januar 1940.

Familien-Drucksachen liefert die Lipp. Staatsztg.

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Rpf., jedes weitere Wort 6 Rpf. Aufträge von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

Kleine Anzeigen

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold, Paulinenstraße 14. — Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl. nicht aufgenommen

Freie Stellen

Bäckergehilfe
tüchtiger, für sofort, und zu Ostern ein Lehrling gesucht. Bäckermeister Gustav Linke, Schötmar.

Bäckergehilfe
für sofort oder später gesucht; daselbst wird auch zu Ostern ein Bäckerlehrling eingestellt. A. Heidemann, Bäckerei-Konditorei, Bad Salzuflen.

Bäckergehilfe
auf sofort gesucht; zum 1. April ein Lehrling. Bäckerei Heinrich Vesting, Blomberg, Steinweg 30.

Dachdeckerlehrling
stellt zum 1. April ein Otto Hesse, Schieferdeckermstr., Detmold, Friedrichstraße 13.

Hausgehilfin
freundl., erfahrene, zirka 20 Jahre alt, zum 1. März gesucht. Frau Eduard Fauth, Detmold, Bruchstraße 4 I.

Junges Mädchen
zur Hilfe bei allen Hausarbeiten, ordentlich und kinderlieb, möglichst nicht unter 17 Jahren, zum 1. Februar in gutem Privathaushalt in Detmold gesucht. Off. unter Nr. 168 an die Lippische Staatszeitung.

Halbtagsmädchen
oder Stundenfrau für sofort oder 1. Februar gesucht. Paulinenstraße 32 I.

Hausgehilfin
zum 1. März od. auch später, nicht unter 18 Jahren, gesucht. Haus Baßler, Bad Salzuflen, Parkstr. 53.

Stütze
oder junges Mädchen zum 1. 4. für mittleren landwirtschaftlichen Haushalt bei Familienanschluß gesucht. Meldungen unter Nr. 0029 an die Geschäftsstelle Lemgo der Lippischen Staatszeitung.

Stütze
oder Hausgehilfin wegen Heirat der jetzigen zum 1. Februar oder später gesucht. Frau E. Hofmann, Rosenstraße 4a.

Stundenfrau
gesucht. Hindenburgdamm 10 II.

Stellen-Gesuche

Landwirt!
Suche für meinen 16jährigen Sohn (1 Jahr in Landwirtschaft tätig) Stelle als Landwirtschafts-Lehrling. Schriftliche Angebote unt. Nr. 179 an die Lippische Staatszeitung.

Landarbeiterfamilie
mit 2 bis 3 Arbeitskräften sucht z. 1. April 1940 Stelle in der Landwirtschaft. Zu erfragen unter Nr. 176 bei der Lippischen Staatszg.

Zu vermieten

Küche
mit Schlafzimmer. Meierstr. 14.

2 Zimmer
(Schlafzimmer, möbl.) m. Zentralheizung zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 180 bei der Lippischen Staatszeitung.

Möbliertes
Zimmer, 1 bis 2, zu vermieten. Schriftl. Angebote unter Nr. 376 an die Geschäftsstelle der Staatszeitung, Schötmar.

Miet-Gesuche

Kleines Einfamilienhaus
zum 1. oder 15. März in Lemgo oder Nähe der Stadt gesucht. Angebote unter Nr. 6 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Zimmer
leeres, trockenes, zum Unterstellen neuer Möbel gesucht. Möglichst Schötmar oder Umgegend. Schriftliche Angebote unter Nr. 375 an die Geschäftsstelle d. Staatszeitung Schötmar.

Aelteres
Ehepaar sucht 2- bis 3-Zimmer-Wohnung zum 1. März, evtl. 1. April. Angebote unter Nr. 174 an die Lippische Staatszeitung.

Zu verkaufen

Personenwagen
Viersitzer, gut erhalten. Schriftliche Anfragen unter Nr. 178 an die Lippische Staatszeitung.

Kinderwagen
mod., rotbrauner, zu verkaufen. P. Battige, Heiligenkirchen.

Heizsonne
Wörterbücher, franz., engl., Gehrock, Flurlampe. Hermannstraße 11 II.

Verkaufe
Küche (2 Schränke), Schlafzimmer, Sofa mit 2 Sessel. Bad Salzuflen, Schülerstraße 1, nur nachmittags.

Radio
Netzgerät, 2 Röhren (Lumophon), verkauft RM. 70.— Lemgo, Wasserstraße 5.

Volksempfänger
Ziege, junge, hat abzugeben Loßbruch Nr. 6.

Kamin
und Plüschsofa zu verkauf., Lagesche Straße 16 I.

Gasherd
Bandelstraße 7. Besichtigung bis 11 Uhr vormittags.

2 hochtragende Milchschafe
zu verkaufen. G. Köhler, Brüntrup, Telephon 47 Großenmarpe.

Ferkel
abzugeben. Kuhlmann, Linderbruch 101.

Erstlingssauen
3 Stück, hochtragend. Franz Nordhoff, Bremke 7 b. Rinteln.

Pinscher
sehr schön, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 00903 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Kauf-Gesuche

Feldbahngleis
zu kaufen gesucht. Furnierwerk Fritz Brinkmeier, Detmold, Telephon 2572.

Kleiner Heizofen
für Dampfheizung, gebraucht oder neu, zu kaufen gesucht. Eilangebote an Wilh. Husemann, Horn, Bahnhofstraße, Ruf 406.

Damen-Skianzug
oder Hose, Gr. 40—42, gut erhalten, zu kaufen gesucht. B. Tretow, Bad Salzuflen, Herforder Straße 22, Fernruf 2400.

Unterricht

Wer
erteilt Mathematik-Unterricht? Angebote unter Nr. 181 an die Lipp. Staatszeitung.

Verschiedenes

Jagdhund
(Münsterländer), am 17. Januar entlaufen, grau-weiß mit braunen Flecken, Kettenhalsband mit Platte ohne Namen. Gute Belohnung zugesichert. Deppe, Hiddesen, Adolf-Hitler-Straße 261 (Nähe Köster).